



Praktische Reisetipps



009ha Foto: av



202ha Foto: av



Nacktbaden ist verpönt

Surfer Crossing: Nicht nur Fußgänger
überqueren die Straßen

Waikiki Beach

Informationen

Touristische Information

Fremdenverkehrsamt

Die **Hawaii Tourism Authority (HTA)** wird in Deutschland von der Firma *Aviareps* repräsentiert:

Hawaii Tourism Europe,
c/o Aviareps Tourism GmbH,
Sonnenstr. 9,
D-80331 München,
Tel. 089-23662177,
Fax 23662199,
www.hawaii-tourism.de

Im **Internet** ist das Fremdenverkehrsamt von Hawaii unter der Adresse www.gohawaii.com erreichbar. Etwas Skepsis sollte gegenüber dem Inhalt der Seiten, Foren und Blogs sowie gegenüber den (offiziell privat) eingesandten E-Mails angebracht sein, die allzu sehr irgendetwas anpreisen, denn zum Teil sind dies „Nachrichten“ und E-Mails von Privatpersonen, die gleichzeitig ein geschäftliches Interesse am entsprechenden Thema haben. So kann es durchaus vorkommen, dass der Inhaber einer Tauchschule als Privatperson einen „unglaublich schönen, einmaligen“ Tauchplatz beschreibt, den er auf seinen kommerziellen Tauchtouren besucht.

Informationen aus dem Internet

Die folgenden URLs ermöglichen den Zugang zu den offiziellen Websites der Visitors Bureaus:

www.gohawaii.com
www.visit-oahu.com
www.visitmaui.com

www.bigisland.org
www.kauaidiscovery.com
www.molokai-hawaii.com
www.visitlanai.net

Die offizielle **Reise- und Tourismus-Website der USA** www.discoveramerica.com/de/hawaii liefert hingegen keine wesentlichen zusätzlichen Infos.

Ganz wichtig

Es gibt zwar die beiden offiziellen Hauptsaison-Zeiten (Juli/August und Mitte Dezember bis Anfang Januar), aber in der Praxis wird es auch oft zu anderen Zeiten eng, sodass dann kurzfristig (und das kann durchaus 6 Wochen vorher heißen) kein Flug und keine Unterkunft mehr zu bekommen sind. Nach Ansicht des Autors ist es vor allem von Ende November bis nach Ostern sinnvoll, so früh wie möglich zu buchen, wenn man unbedingt auf einen bestimmten Flug will oder in eine richtig „schnuckelige“ Privat-Unterkunft möchte. Eine 08/15-Unter-

Tipp



Machen Sie sich **Fotokopien** der wichtigsten Papiere und bewahren Sie sie getrennt von den Originalen auf.

Noch sicherer ist es, die wichtigen Dokumente am heimischen PC zu scannen und komprimiert im eigenen E-Mail-Postfach zu lagern. So haben Sie praktisch von jedem Internet-Zugang aus mit Ihrem Passwort Zugriff auf Kopien Ihrer Dokumente. Allerdings sollte man den Inhalt dieses Postfachs regelmäßig kontrollieren, um zu verhindern, dass der E-Mail-Account mangels Benutzung deaktiviert wird.

kunft lässt sich jedoch oft auch noch sehr kurzfristig organisieren und irgendein Flug für zwei Personen innerhalb eines Zeitfensters von zwei bis drei Tagen findet sich meist noch eine Woche vorher.

Sehr oft vergisst man bei der Reiseorganisation die amerikanischen Feiertage und spezielle Veranstaltungen auf den Inseln. Wenn z. B. Anfang Dezember der Honolulu Marathon stattfindet, dann sind die Flüge nach/von Honolulu schon lange im Voraus ausgebucht. Analoges gilt bei diversen kleineren und größeren Veranstaltungen vom Football-Match über das Kakak-Rennen bis zum Hula-Festival.

Führerschein

Offiziell genügt in den USA der deutsche, österreichische oder schweizer Führerschein. Es empfiehlt sich jedoch, **zusätzlich den Internationalen Führerschein** (*International Driver's Licence*) mitzunehmen, wenn Sie dort ein Fahrzeug steuern möchten und nicht den neuen Euro-Führerschein in Kreditkartenformat besitzen. Beim Autovermieter, bei Verkehrskontrollen oder einem Unfall kommen die Amerikaner mit der *International Driver's Licence* besser zurecht als mit dem in deutscher Sprache abgefassten Papier. Die neueren, roten Euroführerscheine oder die Führerscheine im Scheckkartenformat stellen in dieser Beziehung jedoch kein Problem mehr dar.

Erhältlich ist der Internationale Führerschein in der Regel beim Ordnungsamt jeder Gemeinde oder bei der zuständigen Kfz-Zulassungsstelle

gegen Vorlage von Personalausweis und Führerschein (Passfoto und ca. 15 € mitbringen).

Achtung: Der Internationale Führerschein gilt nur in Kombination mit dem nationalen Führerschein. Reisende müssen somit zusätzlich zum Internationalen Führerschein auch die nationale Fahrerlaubnis mitnehmen.

Ein- und Ausreisebestimmungen

Achtung



Die folgenden Angaben haben den Stand Sommer 2010. Die **aktuellen Einreise-Bestimmungen** sollten kurz vor Reise-Buchung bzw. -Antritt noch einmal auf der Homepage der US-Embassy (s. o.) oder besser noch unter www.dhs.gov/us-visit eingesehen werden. Auf dieser Website wird u. a. die gesamte Einreiseprozedur erklärt – auch auf Deutsch in Form eines PDF-Dokuments oder Videos. Dies gilt besonders für Reisende, die nicht in einem klassischen Reisebüro buchen, sondern z. B. direkt über das Internet.

Alle Reisenden ohne gültiges Visum müssen sich vorab über das Internet spätestens drei Tage vor Abflug beim *ESTA* (Electronic System for Travel Authorization) registrieren. Die Fluggesellschaften bekommen dann vor dem Check-In per *ESTA* grünes Licht für alle Passagiere, die einreisen dürfen. Bei der Einreise werden auch Abdrücke aller zehn Finger genommen. Zu guter Letzt soll dann auch einmal eine Kontrolle der Fingerabdrücke bei der Ausreise aus den USA erfolgen.

Weitere Infos auch unter www.lufthansa.com/de/de/Daten/erfassung-fuer-die-USA und www.discoveramerica.com/de/entry.html.

Botschaften und Konsulate

Der beste und aktuellste Kontakt erfolgt über das Internet über www.usembassy.de (Deutschland), www.usembassy.at (Österreich) bzw. <http://bern.usembassy.gov> (Schweiz). Der normale Hawaii-Tourist wird jedoch wohl kaum direkten Kontakt mit der Botschaft bzw. den Konsulaten aufnehmen müssen.

Adressen siehe Kapitel „Unterwegs in Hawaii“.

Reisepapiere

Reisepass

Für die Einreise in die USA (und damit nach Hawaii) ist ein maschinenlesbarer Reisepass (Deutsche/Österreicher: der bordeaux-farbene Europa-Pass) erforderlich, der noch mindestens 6 Monate gültig sein sollte. Bei deutschen Touristen reicht eine Gültigkeit bis zum Tag der Rückkehr nach Deutschland. Der Personalausweis ist bei USA-Reisen unbrauchbar.

Visum

Seit der Abschaffung der Visumpflicht für deutsche, österreichische und schweizer Staatsbürger stellt die Einreise in die USA und damit nach Hawaii bei einer Aufenthaltsdauer von maximal drei Monaten im Rahmen des *Visa Waiver Program* (VWP) kein wesentliches Problem mehr dar. Wer länger als 90 Tage bleiben will, braucht allerdings ein Visum, in Amerika *Visa* genannt. Die Beantragung eines Visums für die USA kostet viel Zeit und

Geld (90 €). Auf der US-Embassy-Homepage (siehe oben) finden Sie die nötigen Details.

Die Generalkonsulate sind angehalten, bei Reisen bis zu 3 Monaten keine Visa mehr auszustellen. Wer aufgrund der Reisedauer ein Visum braucht, sollte zuerst telefonischen Kontakt mit dem zuständigen Generalkonsulat aufnehmen. Da die meisten Hawaii-Besucher in der Regel sowieso nur wenige Wochen auf den Inseln, also in den USA, weilen, wird das Thema hier nicht weiter behandelt.

Einreiseerlaubnis

Selbst ein gültiges Visum im Pass ist keine Garantie für eine Einreiseerlaubnis in die USA. Ob man einreisen darf, entscheidet der *Immigration Officer* (Beamter der Einwanderungsbehörde) bei der Ankunft in den USA. Das hört sich schlimmer an, als es ist. Wer ordentlich gekleidet (ein sauberes T-Shirt mit unpolitischer Aufschrift gilt als durchaus „ordentlich“) und gepflegt bei der Einreise (*Immigration*) auftritt, höflich die Fragen beantwortet und über ein Rückflugticket (Ausdruck der Ticketbestätigung) sowie entsprechende Geldmittel verfügt, der dürfte bei der Einreise keine Schwierigkeiten bekommen.

Rückeinreise nach Europa

Bei der Rückeinreise gibt es auch auf europäischer Seite Freigrenzen, Ver-

bote und Einschränkungen. Folgende **Freimengen** darf man aus Nordamerika zollfrei in die EU und die Schweiz einführen:

Tabakwaren (für Personen ab 17 Jahren): 200 Zigaretten oder 100 Zigarillos oder 50 Zigarren oder 250 g Tabak oder eine anteilige Zusammenstellung dieser Waren

Alkohol (für Personen ab 17 Jahren) **in die EU:** 1 l Spirituosen (über 22 Vol.-%) oder 2 l Spirituosen (unter 22 Vol.-%) oder eine anteilige Zusammenstellung dieser Waren, und 4 l nicht-schäumende Weine, und 16 l Bier; **in die Schweiz:** 2 l bis 15 Vol.-% und 1 l über 15 Vol.-%

Andere Waren (in die EU): bis zu einem Warenwert von insgesamt 430 €, alle Reisen- de unter 15 Jahren 175 € (bzw. 150 € in Österreich); (in die Schweiz): neuangeschaffte Waren für den Privatgebrauch bis zu einem Gesamtwert von 300 Sfr. Bei Nahrungsmitteln gibt es innerhalb dieser Wertfreigrenze auch Mengenbeschränkungen.

Wird die Wertfreigrenze überschritten, sind **Einfuhrabgaben** auf den Gesamtwert der Ware zu zahlen und nicht nur auf den die Freigrenze übersteigenden Anteil. Die Berechnung erfolgt entweder pauschal oder nach dem Tarif jeder einzelnen Ware zuzüglich sonstiger Steuern.

Einfuhrbeschränkungen bestehen u. a. für Tiere, Pflanzen, Arzneimittel, Betäubungsmittel, Feuerwerkskörper, Lebensmittel, Raubkopien, verfassungswidrige Schriften, Pornografie, Waffen und Munition; in Österreich auch für Rohgold und in der Schweiz auch für CB-Funkgeräte.

Nähere Informationen

Deutschland: www.zoll.de oder unter Tel. 0351-44834510



Österreich: www.bmf.gv.at oder unter Tel. 01-51433564053

Schweiz: www.ezv.admin.ch oder unter Tel. 061-2871111

Versicherungen

Egal welche Versicherungen man abschließt, hier ein Tipp: Für alle abgeschlossenen Versicherungen sollte man die **Notfallnummern** notieren und mit der **Policennummer** gut aufheben! Bei Eintreten eines Notfalles sollte die Versicherungsgesellschaft sofort telefonisch verständigt werden!

Der Abschluss einer **Jahresversicherung** ist in der Regel kostengünstiger als mehrere Einzelversicherungen. Günstiger ist auch die **Versicherung als Familie** statt als Einzelpersonen. Hier sollte man nur die Definition von „Familie“ genau prüfen.

Auslandskrankenversicherung

Die Kosten für eine ärztliche Behandlung in den USA werden von den gesetzlichen Krankenversicherungen in Deutschland und Österreich nicht übernommen, daher ist der Abschluss einer privaten **Auslandskrankenversicherung unverzichtbar** (siehe www.test.de – und dort nach „Auslandsreise-Krankenversicherung“ suchen).

Damit Sie ein Gefühl für die Kostenstruktur im amerikanischen Gesundheitswesen bekommen, hier nur ein Beispiel: Eine Magenspiegelung kostete vor einigen Jahren für Privatpatienten in Deutschland etwa 130 €, in den USA etwa \$ 1000.

Wichtig ist auch, dass im Krankheitsfall der **Versicherungsschutz über die vorher festgelegte Zeit hinaus** automatisch verlängert wird, wenn die Rückreise nicht möglich ist.

Schweizer sollten bei ihrer Krankenversicherungsgesellschaft nachfragen, ob die Auslandsdeckung auch für die USA inbegriffen ist. Sofern man keine Auslandsdeckung hat, kann man sich bei Soliswiss (Gutenbergstr. 6, 3011 Bern, Tel. 031-3810494, info@soliswiss.ch, www.soliswiss.ch) über mögliche Krankenversicherer informieren.

Angesichts der hohen Arzt- und Krankenhauskosten in den USA ist **unbedingt auf Vollschutz ohne Summenbegrenzung** zu achten.

Außerdem sollte geprüft werden, ob im Falle einer schweren Krankheit oder eines Unfalls die Kosten eines **Rücktransports** übernommen werden.

Aufgrund der immens hohen Kosten im Krankheitsfall sollten Touristen auch über eine entsprechende Liquidität verfügen, um \$ 20.000 bis 30.000 sofort bezahlen zu können, wenn beispielsweise eine Operation durchgeführt werden muss. Solange die Kostenfrage nicht geklärt ist, gibt es oft andere Notfälle, die leider dringend Vorrang haben und daher zuerst behandelt werden müssen, lautet sonst leicht die offizielle Erklärung.

Wer zu solch beachtlichen Vorleistungen nicht in der Lage ist (oft trägt beispielsweise der Spielraum bei Kreditkarten nur ca. 2500 €), der sollte unbedingt eine **Reisekrankenversicherung mit Sofortkostenübernahme** wählen.

Zur Erstattung der Kosten benötigt man ausführliche **Quittungen** (mit Datum, Namen, Bericht über Art und Umfang der Behandlung, Kosten der Behandlung und Medikamente).

Andere Versicherungen

Ob es sich lohnt, weitere Versicherungen abzuschließen wie eine Reiserücktrittsversicherung, Reisegepäckversicherung, Reisehaftpflichtversicherung oder Reiseunfallversicherung, ist individuell abzuklären. Gerade diese Versicherungen enthalten viele **Ausschlussklauseln**, sodass sie nicht immer Sinn machen.

Die **Reiserücktrittsversicherung** für 35 bis etwa 200 € ist nur sehr bedingt sinnvoll, und auch die **Reisegepäckversicherung** lohnt sich seltener, da meist nur der Zeitwert nach Vorlage der Rechnung ersetzt wird. Wurde eine Wertsache nicht im Safe aufbewahrt, gibt es bei Diebstahl auch keinen Ersatz. Kameraausrüstung und Laptop dürfen beim Flug nicht als Gepäck aufgegeben worden sein. Gepäck im unbeaufsichtigt abgestellten Fahrzeug ist ebenfalls nicht versichert. Die Liste der Ausschlussgründe ist endlos ... Überdies deckt häufig die Hausratsversicherung schon Einbruch, Raub und Beschädigung von Eigentum auch im Ausland.

Falls das Gepäck verloren geht, während es unter der Obhut der Fluggesellschaft ist, erfolgt in der Regel eine Erstattung zu einem Pauschalpreis pro kg – und der ist gering, denn mehr als 1000 € pro Koffer gibt es so gut wie nie.

Eine **Privathaftpflichtversicherung** hat man in der Regel schon. Hat man eine **Unfallversicherung**, sollte man prüfen, ob diese im Falle plötzlicher Arbeitsunfähigkeit aufgrund eines Unfalls im Urlaub zahlt. Auch durch manche **Kreditkarten** oder eine **Automobilclubmitgliedschaft** ist man für bestimmte Fälle schon versichert. Die Versicherung über die Kreditkarte gilt jedoch meist nur für den Karteninhaber und unterliegt meist noch zusätzlichen Einschränkungen, sodass sie in der Praxis vielfach nicht den gewünschten Deckungsumfang aufweisen. Es ist nun einmal nicht alles echtes Gold, was glänzt ...

Kreditkarteninhaber

Inhaber von Kreditkarten sollten prüfen, ob sie auf Auslandsreisen begrenzter Dauer (meist bis sechs Wochen pro Reise) mit Zahlung der Jahresgebühr nicht automatisch **krankenversichert** sind (möglicherweise sogar einschließlich mitreisender Familienangehöriger).

Anbieter

Praktisch jedes **Reisebüro**, aber auch beispielsweise die Volksbanken/VR-Banken/Raiffeisenbanken (recht preisgünstig) halten Formulare für den Abschluss einer Reisekrankenversicherung bereit. Unabhängig vom Alter und Geschlecht des Reisenden lassen sich zu geringen Tagessätzen Versicherungsverträge bis zu einem Jahr Dauer abschließen. Der Vertragsabschluss ist denkbar einfach und kann auch noch in letzter Minute erfolgen.

Versicherungspaket

Häufig ist die Krankenversicherung im Paket mit Gepäckversicherung, Unfallversicherung und Reisehaftpflicht zu haben. Diese Kombinationsversicherung erhalten Sie in der Regel auch in den Reisebüros – allerdings meist in Verbindung mit einer **Reise-Rücktrittskosten-Versicherung**. Die Kosten dieser Reise-Rücktrittskosten-Versicherung sind hoch, wenn man bedenkt, in welchen speziellen Fällen die Versicherung wirklich zahlt (und dann, je nach Police, manchmal nur die Hälfte der Stornokosten). Fragen Sie bei der Buchung nach den eventuellen Stornokosten und vergleichen Sie diese mit der entsprechenden Versicherungsleistung und der dafür aufzubringenden Prämie. Die Versicherungen und die Reisebüros verdienen gut daran.

Gesundheit

Sie brauchen in Hawaii weder Angst vor Tropenkrankheiten noch vor giftigen Tieren zu haben. Auch vorbeugende Impfungen sind nicht notwendig. Trotzdem sollten Sie sich die folgenden Hinweise durchlesen, um im Krankheitsfall nicht ganz hilflos dazustehen.

Angaben zu Gesundheitsvorsorgemaßnahmen und zu möglichen aktuellen Gesundheitsrisiken im Zielland siehe auch Kapitel „**Aktuelle Gesundheits-Informationen**“ im Anhang oder unter www.travelnet.crm.de.

Ärzte und Zahnärzte

Wie bereits erläutert, sollten Sie für den Fall einer in Hawaii notwendigen Behandlung in puncto Versicherung und Liquidität unbedingt vorsorgen. Es gibt leider immer wieder Fälle, in denen die Behandlung auch im Notfall verzögert oder sogar abgelehnt wird, wenn unklar ist, wie und ob sie bezahlt werden kann – selbst wenn offiziell in Notfällen jedem geholfen werden muss.

Aufgrund der Vielzahl der Touristen werben die Kliniken und Ärzte sogar in den Info-Broschüren. Das Hotelpersonal hilft, einen Arzt- oder Zahnarzttermin zu vereinbaren. Relativ zwecklos ist der Versuch, ohne Termin in einer Praxis (*Doctor's Office*) vorzusprechen; daher vorher besser telefonisch anmelden. Telefonnummern finden Sie in den Gelben Seiten (*Yellow Pages*) unter *Medical Doctors*.

Apotheken

Reine Apotheken (*Pharmacies*) findet man in Hawaii außerhalb von Waikiki selten. Vielen Drugstores oder Supermärkten ist eine Apothekenabteilung zugeordnet. Dort erhalten Sie die rezeptfreien Medikamente per Selbstbedienung. Die rezeptpflichtigen Arzneimittel gibt es an einer Sondertheke für *Prescriptions*.

Buchtipps

M. Dürfeld, E. Rickels: **Selbstdiagnose und Behandlung unterwegs**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

Medikamente

Eine kleine **Reiseapotheke** kann man in Hawaii in Drugstores und Supermärkten per Selbstbedienung mit rezeptfreien Medikamenten relativ preiswert komplettieren. Dazu gehören in den USA auch manche Medikamente, die bei uns verschreibungspflichtig sind, wie zum Beispiel Antibiotika- oder Kortisonsalben. Andererseits gibt es in den USA aber auch einige Medikamente nur auf ärztliches Rezept, die bei uns im Freiverkauf rezeptfrei erhältlich sind, wie Cremes gegen Herpes-Bläschen am Mund. Benötigt man **rezeptpflichtige Medikamente**, ist es gut, nicht auf amerikanische Ärzte angewiesen zu sein. Außer in Notfällen kommen Touristen schwer ohne persönliche Beziehungen kurzfristig an Arzneimittel. Die Mitnahme eines Vorrats an Medikamenten für den Eigenbedarf ist somit ratsam.

Drogerieartikel

Seife, Zahnpasta, Haarwaschmittel, Hautcreme und Sonnenschutzmittel sind in Hawaii relativ teuer. Waschlotions, Duschgel etc. sind drüben lange nicht so verbreitet wie hier und kaum oder nur sehr teuer zu bekommen. Lediglich **Sonnenschutzmittel** mit einem Faktor weit über 20 sind etwa genau so teuer wie in Europa. Vor allem Personen mit heller Haut brauchen diese hohen Lichtschutzfaktoren aufgrund der starken Sonneneinstrahlung in Hawaii.

Insektenschutz

Gegen Mücken und andere Quälgeister helfen Essenzen aus europäischer Produktion kaum. Mit amerikanischen Mitteln hält man sich die meisten Bies-ter hingegen gut vom Leib. Vor allem auf Kauai sowie in den tropischen Wäldern können die **Sandflöhe** und andere Plagegeister ohne entsprechendes Gegenmittel ein zum Teil heftig juckendes, wochenlang anhaltendes „Souvenir“ zur Folge haben. Insektenspray, Lotions etc. gibt es in jedem Supermarkt oder Drugstore, aber auch in vielen kleinen Läden.

Klimaanlagen

Die überall anzutreffenden Klimaanlagen (*Air Conditioning*, kurz: A/C) sind wegen der recht hohen Temperaturen bei hoher Luftfeuchtigkeit einerseits eine Wohltat. Andererseits wird maßlos übertrieben. Nicht selten empfängt den Besucher von Restaurants, Banken und Einkaufszentren ein eisiger Wind.

Hotelzimmer besitzen fast ausnahmslos eine A/C, die vor allem in preisgünstigen Häusern sehr lautstark arbeitet. Bei nächtlicher Schwüle hat man die Wahl zwischen schweißtreibender Wärme oder dem Lärm der Anlage. Nur in Hotels der gehobenen Kategorie findet man Klimaanlagen mit Thermostat-Regelung. Ansonsten wird die A/C oft digital betrieben: on oder off.

Jedes **Mietfahrzeug** verfügt bei den großen Autovermietern über eine Kli-

maanlage, deren Betrieb mindestens einen Extra-Liter pro 100 km schluckt. Oft fährt man mit etwas Fahrtwind angenehmer und gesünder – vor allem auf Besichtigungstouren, bei denen alle 5–10 Minuten das Auto verlassen wird.

Rauchen

Sehr zum Leidwesen der Zigarettenindustrie wird das Rauchen in den USA und damit auch in Hawaii systematisch eingeschränkt. Wer sich ohne Rückfrage bei den Umstehenden eine Zigarette anzündet, muss mindestens mit einem höflichen, aber äußerst bestimmten Hinweis rechnen, dass Rauchen hier nicht erwünscht ist. In praktisch allen Bereichen des öffentlichen Lebens (Flughäfen, Banken etc.) herrschen ausgedehnte **Rauchverbote**. Alle Restaurants auf Hawaii sind rauchfrei (s. http://gohawaii.about.com/od/hawaii/vacationplanner/a/smoke_free.htm). Auch wenn es sehr ungewöhnlich klingt, ist das Rauchen in allen Toiletten (*Restrooms*) per Gesetz des Staates Hawaii verboten, und auf Big Island ist das Rauchen sogar am Strand untersagt (siehe dort).

Alle inneramerikanischen und somit auch alle innerhawaiianischen Flüge sind **Nichtraucherflüge**.

Im Notfall

Überall lautet die **Telefon-Notrufnummer** für Notfälle aller Art (*Emergencies*) **911** – auch wenn mit dem Handy angerufen wird.

Die Finanzen

Banken

Banken finden Sie in den Touristenzentren zur Genüge. Alle akzeptieren die gängigen Dollar-Reiseschecks und zahlen meist gegen Abzug einer Gebühr den Nennwert aus. Normalerweise verlangen sie dabei die Vorlage des Passes. Das gilt ebenso für die Auszahlung von Bardollars gegen Kreditkarte (*Cashing*). Die Mehrheit der Banken akzeptiert hierbei Mastercard und VISA, schickt die Kunden aber bevorzugt an den Geldautomaten.

Die Banköffnungszeiten sind montags bis freitags von 9 bis 14 oder 16 Uhr durchgehend. Orientieren Sie sich bitte am Verhalten der Kunden.

Kreditkarten

Ohne Kreditkarte (möglichst mehrere) sollte kein Tourist mehr in die USA reisen. Dieses universelle Zahlungsmittel spielt im alltäglichen Geschäftsleben der USA eine viel stärkere Rolle als im deutschsprachigen Europa.

So verlangen praktisch alle **Autovermieter**, dass die stets fällige Kautions für den Wagen per Kreditkarte hinterlegt wird. Darüber hinaus wird oft auch von jedem zusätzlichen Fahrer ein Kreditkartenabdruck verlangt. Wer ohne Kreditkarte ein Auto mieten möchte, der bekommt trotz vorbezahltem Gutschein meist kein Fahrzeug mehr ausgehändigt.

Allein schon aus diesem Grund ist die Kreditkarte im Gepäck **Pflicht**.

Außerdem können Sie damit in Hotels, vielen Geschäften und Restaurants bezahlen, und darüber hinaus ist sie als **Reserve für Notfälle** gut geeignet. Oftmals wird beim Bezahlen die Frage *Cash or Charge?* (Bargeld oder Kreditkarte?) gestellt.

Gold- und Platinkarten

Über Vor- und Nachteile der einzelnen Kreditkarten kann man seitenlang diskutieren, denn es gibt viele Varianten – zumindest was Visa und Mastercard angeht. Vor allem in den Gold- und Platinkarten sind oft diverse **Versicherungen** eingeschlossen (bitte lesen Sie die Versicherungsbedingungen genauestens durch!), wobei eine Verkehrsmittel-Unfallversicherung (gilt für Flugzeug, Auto, Bahn etc.) bei den Gold- und Platinkarten praktisch zum Standard gehört. Generell gilt: sämtliche Versicherungen gelten nur, wenn die gesamte Leistung mit der entsprechenden Karte bezahlt wird/wurde.

Zur Abschätzung der effektiven Gesamtkosten beim Zahlen mit Kreditkarte lohnt ein Blick auf die Homepage der *Stiftung Warentest* unter www.test.de.

Mittlerweile gibt es diverse Kreditkarten, die **keine Jahresgebühr** kosten. Infos beispielsweise unter www.comdirect.de oder unter www.ing-diba.de.

comdirect.de oder unter www.ing-diba.de. Viele Banken bieten die Kreditkarte im ersten Jahr kostenlos an.

Bezahlen mit Karte

In Hawaii können alle großen Kreditkarten genutzt werden: American Express, Diners Club, Mastercard und Visa.

Praktische Unterschiede zwischen den einzelnen Karten zeigen sich bei ihren Einsatzmöglichkeiten. Fluggesellschaften, die großen Autovermieter, bessere Hotels sowie exklusive Restaurants und noble Läden akzeptieren zwar alle vier Karten. Wer jedoch eine besonders universell einsetzbare Kreditkarte will, der kommt um eine Mastercard oder eine Visa-Karte nicht herum, denn diese beiden Karten werden in Hawaii praktisch an jeder Tankstelle, in so gut wie jedem Buchladen, jedem Hotel, jedem Restaurant (außer Fast Food), jedem Souvenirladen, bei jedem Autovermieter, ja sogar von den meisten Supermärkten akzeptiert.

Beim **Bezahlen per Kreditkarte** ist es in Hawaii üblich, dass die Vertragsunternehmen der Kreditkarten-Organisationen die vorgelegte Karte bei jedem Zahlungsvorgang überprüfen. Der Karteninhaber erhält eine Kopie, die er mit den später in Rechnung gestellten Beträgen überprüfen kann.

Wichtiger Vorteil der Zahlung per Karte ist die Zugrundelegung eines Wechselkurses, der je nach Bank und Kreditkarte zwischen dem Kurs für Reiseschecks und dem Sorten-Ver-

Wechselkurse

1 US\$ = 0,78 €
 1 € = US-\$ 1,28
 1 US\$ = 1,02 CHF
 1 CHF = US-\$ 0,98

(Stand: September 2010)

kaufkurs liegt. Einzelne Banken verlangen sogar deutlich mehr. Genaues Hinschauen beim Kleingedruckten lohnt sich in diesem Fall immer.

Achtung! Wichtig beim Ausfüllen des Kreditkartenbelegs: Eine „1“ ist nur ein senkrechter Strich. Wer nicht aufpasst, bekommt eventuell statt \$ 100 einen Betrag von \$ 700 abgebucht. Bei handgeschriebenen Belegen ist stets nur der unter „Total“ eingetragene Betrag relevant.

Bargeld gegen Karte

Wohl jede Bank der USA verfügt mittlerweile über einen **Geldautomaten** (ATM, Automatic Teller Machine). Sehr viele dieser Geldautomaten (stehen z. T. auch im Eingangsbereich der Supermärkte) nehmen eine Kreditkarte an.

Tipps zum Kartengebrauch

Die Abhebungen am Automaten funktionieren wie bei uns nur mit der persönlichen **Geheimzahl**. Zur Barauszahlung muss die Taste *Withdrawal* (Geld mitnehmen) gedrückt werden. Will man per Maestro-(EC-)Karte Geld abheben, geht dies an Geldautomaten mit dem Cirrus-Zeichen – und das trägt auf Hawaii praktisch jeder Geldautomat genauso wie das Visa-Zeichen. Außerdem muss man bei Maestro-(EC-)Karten mitunter als nächsten Schritt „From Savings“ (etwa „aus Sparguthaben“) wählen.

Ob **Kosten für die Barabhebung** entstehen und wie hoch diese letztendlich sind, ist abhängig von der kartenaustellenden Bank und von dem Geldinstitut, bei dem die Abhebung erfolgt. Man sollte sich daher vor der Reise bei seiner Hausbank informieren, mit welchem amerikanischen Institut sie zusammenarbeitet. Im ungünstigsten Fall wird pro Abhebung eine Gebühr von bis zu 1 % des Abhebungsbetrags per Maestro-(EC-)Karte

oder gar 5,5 % des Abhebungsbetrags per Kreditkarte berechnet. Für das **bargeldlose Zahlen per Kreditkarte** werden ca. 1–2 % für den Auslandseinsatz berechnet.

Oft besteht eine **Höchstgrenze** für Barabhebungen von \$ 500 bis 1000 pro Woche.

Darüber hinaus gibt es die (teure) Möglichkeit, unter Vorlage des Reisepasses **Bargeld am Bankschalter** per Kreditkarte zu bekommen.

Eine Alternative für das Bargeld-Abheben im Ausland (inkl. USA mit Hawaii) ist die „SparCard“ der Postbank, denn mit ihr gibt es an jedem Visa-Geldautomaten Bares gebührenfrei bei attraktivem Umrechnungskurs. Nähere Infos unter www.postbank.de.

Auch bei manchen **Visa-Karten** ist das gebührenfreie Abheben von Bargeld im Ausland zu einem attraktiven Umrechnungskurs möglich – z. B. bei Ing-Diba (www.ing-diba.de) oder bei Comdirect (www.comdirect.de).

Mittlerweile verlangen die Geldautomaten-Betreiber vor Ort in der Regel eine **Transaktionsgebühr**, die bei Automaten an einem Bankgebäude meist geringer ist als bei einem Automat im Supermarkt etc. Außerdem ist der maximale Auszahlungsbetrag bei ATMs, die nicht zu einem Bankgebäude gehören, oft auf \$ 200 pro Transaktion beschränkt. Wer somit \$ 200 (meist in zehn Scheinen à \$ 20) am Automaten „zieht“, bekommt in Europa dann etwa \$ 203 berechnet. Die eventuell fälligen Auslandsgebühren der europäischen Bank (siehe oben) kommen dann noch hinzu.

Verlust

Bei Verlust einer Kreditkarte siehe Kapitel „Unterwegs in Hawaii – Information und Hilfe/Notfälle“.

Bargeld und Reiseschecks

Bargeld

Auch wenn immer wieder behauptet wird, die USA seien zu einer Gesellschaft des Plastik-Geldes gewor-

203ha Foto: av



den, ist Bargeld (Cash) nicht aus der Mode gekommen.

Weil die Kreditkartenorganisationen relativ hohe Provisionen (zwischen 2,5 % und 6 % des Kaufbetrages) vom Händler verlangen, gab es früher öfter, heute nur noch selten einen **Rabatt bei Barzahlung**. Bei den Supermarktketten (Safeway, Foodland, Star Market) ist es kein Problem mehr, mit Kreditkarte (Mastercard, Visa) zu zahlen.

US-Dollar-Banknoten aller Nennwerte (die Scheine lauten auf 1, 2, 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar) unterscheiden sich nicht in der Größe und wei-

sen alle dieselbe Farbgebung auf: Zahlseite grauschwarz und Rückseite grün (daher der Begriff Greenback für die Dollarwährung). Speziell beim Herausgeben ist daher mehr Aufmerksamkeit als hierzulande geboten. Bisher gibt es von der 5-, 10-, 20- und 50-Dollar-Note bereits eine „buntere“ Version, aber auch die 100-Dollar-Note sollen über kurz oder lang in einer mehrfarbigen Version in den Verkehr kommen. Der größte im freien Handel sinnvoll zu nutzende Schein ist die 50-Dollarnote. Hunderter werden oft nicht akzeptiert.

Münzen gibt es in der Stückelung 1, 5, 10, 25 und 50 Cents. Die 50-Cents-Münze ist ebenso selten wie die vorhandene 1-Dollar-Münze. Für die Münzen haben sich folgende umgangs-

Aktivitäten wie z. B. ATV-Touren, also Fahrten mit einem Quad wie auf diesem Foto beim Waipio Valley auf Big Island, zahlt man am besten per Kreditkarte

sprachliche Bezeichnungen eingebürgert:

Nickel	5 Cents
Dime	10 Cents
Quarter	25 Cents

Der Dollar wird auch gerne als **Buck** bezeichnet.

Die wichtigste Münze ist der Quarter, man benötigt ihn nicht nur zum Telefonieren sondern auch für Automaten jeder Art. Seit einigen Jahren bringen einige US-Staaten jedes Jahr einen Quarter im neuen Design auf den Markt. Viele dieser Münzen landen in den Alben der Sammler, aber viele auch in den Geldbeuteln der Touristen.

Reiseschecks

Reiseschecks (*Traveller's Cheque*, TC) sind in den USA eine sehr praktische Angelegenheit, wenn sie auf US-\$ ausgestellt sind. Durch die zunehmende Verbreitung von Kreditkarten und Geldautomaten haben die TCs mittlerweile eine geringere Bedeutung als noch vor zehn Jahren, sind aber nach wie vor recht weit verbreitet. TCs in US-\$ sind in Europa bei fast allen Geldinstituten erhältlich.

Reiseschecks bieten folgende **Vorteile**:

Sie sind zu einem erheblich **günstigeren Kurs** (meist Devisenbriefkurs plus 1 %) erhältlich als Bargeld. Je nach Dollarkurs sind TCs bis zu 5 €-Cents pro 1 \$ billiger als Cash, allerdings verlangen einige Banken höhere Gebühren.

Traveller's Cheques sind in voller Höhe gegen Verlust **versichert** (siehe unten).

TCs werden wie Bargeld **ohne Abzug** akzeptiert.

TCs werden beim Kauf zum **Tageskurs** verrechnet. Wer somit beispielsweise bei einem \$/€-Kurs von \$ 1,50/1 € (man erhält somit \$ 1,50 für einen Euro) seine TCs kauft, sie aber erst einsetzt, wenn der Dollar auf 0,90 € (man erhält \$ 0,90 für einen Euro) steht, dessen Urlaub ist eben entsprechend „günstiger“. Wie sich der Dollar entwickelt, ist natürlich reine Spekulations-sache.

Übrig gebliebene TCs werden unter Vorlage der Kaufquittung von dem Institut, bei dem sie erworben wurden, jederzeit zum Tageskurs zurückgenommen.

Stückelung

Traveller's Cheques in einer Stückelung von \$ 50 (eventuell auch \$ 20) haben sich bei Hawaiiereisen als sehr gut geeignet herausgestellt. Oft wird beim Einlösen eines Reiseschecks eine *ID (Identification)* wie zum Beispiel der Reisepass oder der Führerschein verlangt.

Das Einlösen von TCs (*Cheque Cashing*) kann auch **am Bankschalter** erfolgen, dann wird allerdings oft eine (manchmal recht hohe) Gebühr berechnet.

Die Reisekasse

Die beste Vorsorge für die Reise besteht aus einer **Mischung aller drei**

Zahlungsmittel, wobei es darauf ankommt, wie die Reise gestaltet ist.

Einen gewissen Barbestand für die ersten Ausgaben in Hawaii (ggf. bereits im Flugzeug) sollte man unabhängig von der ansonsten bevorzugten Zahlungsweise auf jeden Fall dabei haben. Und zwar in relativ kleinen Scheinen bis maximal \$ 50. Mit größeren Banknoten gibt es gelegentlich Probleme bei der Annahme. Ein guter Vorrat an 1-Dollar-Noten darf nicht fehlen. Denn die braucht man manchmal für den Gepäckkarren am Airport, für Trinkgelder und kleine Ausgaben vom Moment des Betretens amerikanischen Bodens an. Ebenfalls praktisch sind ein paar Quarter.

Einmal im Hotel angekommen, kann man nach dem Einchecken fragen, ob die Rezeption einen oder mehrere Reiseschecks zu Bargeld macht. Wer stets auf genügend Bargeld achtet, der ist in Hawaii bei einer individuellen Pauschalreise (Flüge, Mietwagen bzw. Hotels zu Hause buchen und bezahlen) mit folgender Mischung gut gerüstet: etwa die Hälfte der kalkulierten Bar-Ausgaben in Form von TCs mitnehmen und den Rest mittels Kreditkarte mit ausreichendem monatlichem Limit bezahlen.

„Trinkgeld“

In der amerikanischen Dienstleistungsgesellschaft ist das *Tip* fester Bestandteil des Entlohnungssystems – und zwar nicht nur in der Gastronomie oder im Taxigewerbe. Ein *Tip* wird durchaus auch im besseren Hotel von den diver-

sen dienstbaren Geistern erwartet und sogar im Supermarkt (!) ist die kleine Entlohnung üblich, wenn der höfliche junge Mann hinter der Kasse beim Einpacken behilflich ist.

So klare Regeln für die **Höhe des Tip** wie im Restaurant (siehe Essen und Trinken) gibt es nicht. Münzgeld reicht selten aus, eine Dollarnote muss es heutzutage selbst bei kleinen Handreichungen schon sein, möchte man indignierte Reaktionen vermeiden. Der *Bell-Boy* (Koffertträger) im Hotel erwartet mindestens 2 Dollar pro Gepäckstück, bei zwei Gepäckstücken eher \$ 5.

Der Taxifahrer erwartet 15 % des Fahrpreises (sowie ein paar Dollar obendrauf, wenn er zusätzliche Arbeit mit dem Gepäck hat), und die chronisch unterbezahlten „Zimmermädchen“ (Housekeeping) benötigen \$ 1 bis \$ 2 pro Zimmer und Nacht, um zumindest einigermaßen finanziell über die Runden zu kommen. Auch andere Hotel-Services (Concierge etc.) erwarten ein bis zwei Dollar Tip, wenn Sie sich länger als 15 Sekunden mit einem Gast beschäftigt haben. Beim Valet Parking sind \$ 2 pro Fahrt (natürlich plus Parkgebühren) üblich, und auch die Guides bei Aktivitäten sind auf Tips in Höhe von 10 bis 15 % des Nennpreises der Aktivität angewiesen. Bei einem 80-\$-Trip sollte man „seinem“ Guide z. B. noch \$ 10 als Tip geben.

Das Tip ist **kein** Trinkgeld, sondern ein Bedienungs- bzw. Dienstleistungs-Entgelt, das nur bei miserabilem Service nicht gegeben werden sollte.

Steuern

Auf alle Preise, auch im Supermarkt, wird eine Art Mehrwertsteuer (*Tax, Sales Tax*) in Höhe von mindestens 4 % aufgeschlagen. Bei Hotels kommt noch eine *Acomodation Tax* von ca. 13–14 % hinzu.

Der Flug nach Hawaii

Überblick

Die Buchung eines Fluges nach Hawaii ist an sich eine unkomplizierte Angelegenheit, denn etwa 99 % der europäischen Hawaii-Besucher fliegen per Linienmaschine. Nur sehr selten kommen Chartermaschinen zum Einsatz.

Da der Flug nach Hawaii immer über den nordamerikanischen Kontinent führt, sind Hawaii-Flüge preislich an die Saisonzeiten Nordamerikas gebunden. Anfang Juni werden die Flüge dann in der Regel 250 bis 600 € teurer, aber bereits Mitte August wieder etwas günstiger. Ende September/Anfang Oktober sinkt der Preis erneut. Die wirklich preisgünstigen Flüge erhalten Sie meist ab Ende Oktober bis Mitte April, wobei ab etwa 10. Dezember bis 10. Januar mit leichten Preisauflägen gerechnet werden muss.

Drei Hauptüberlegungen bestimmen jeweils die Buchung:

der **Flugpreis** (oft unabhängig von der Hochsaison in Hawaii, aber ab-

hängig von der Hochsaison auf dem amerikanischen Kontinent oder in Neuseeland) – und zwar inkl. Gebühren, Steuern, Service-Fees, Kerosinzuschlag und (sehr wichtig!) Gepäckkosten

die **Verfügbarkeit** von Sitzplätzen zum gewünschten Flugtermin

die **Flugroute** und damit die Bequemlichkeit der Verbindung (Direktflug, Umsteigen, manchmal müssen sogar Zwischenübernachtungen in Kauf genommen werden)

Für Klimabewusste

Bei einem **Hin- und Rückflug** in der Touristenklasse von Zentraleuropa nach Hawaii mit einer Zwischenlandung in den USA werden je nach Flugroute pro Passagier zwischen 8500 und 10.000 kg klimaschädliches **CO₂** frei. Ein einzelner innerhawaiianischer Flug schlägt mit 30 kg (z. B. HNL – LIH oder HNL – OGG) bis 60 kg (HNL – KNA oder HNL – ITO) CO₂ zu Buche. Details unter www.umweltbundesamt.de/klimaschutz/index.htm.

Wer sein CO₂-Gewissen beruhigen möchte, kann dies mit einer **Ausgleichszahlung** bei www.atmosfair.de tun. Hier wird anhand der Flugstrecke der CO₂-Ausstoß pro Person ermittelt.

Preise

Ein Flug von Zentraleuropa nach Hawaii kostet meist um 1200 €. Zur Hauptsaison oder bei kurzfristigerer Buchung können die Preise auch durchaus auf knapp 2000 € für die Passage in der Touristenklasse anstei-

gen, aber es gibt auch zu bestimmten Zeiten manchmal Flüge ab 900 €.

Wer versucht, vier Wochen vor Beginn der Sommerferien noch einen Hawaii-Flug zu ergattern, der wird es zum einen schwer haben, überhaupt noch einen Platz in den Maschinen zu bekommen und zum anderen – vor allem bei den schnellen Verbindungen – oft nochmals ein paar Hundert Euro zusätzlich pro Person auf den Tisch legen müssen.

Zum Teil gibt es günstigere Jugend- und Studententickets für alle jungen Leute bis 29 Jahre bzw. Studenten bis 34 Jahre.

Wichtig ist es, den **Endpreis in Euro zu vergleichen**. Vor allem auf den Direktbuchungsseiten der Fluggesellschaften im Internet sehen manche Preise verlockend niedrig aus, aber dann kommen noch etwa 400 € für Flughafenengebühren und Treibstoffzuschlag sowie eine saftige Buchungsgebühr und eventuell Gepäckgebühren (!) hinzu. Sehr positiv hebt sich dabei die Website der Lufthansa ab, die seit Jahren stets den Endpreis anzeigt, zu dem nur noch die prozentual gesehen relativ bescheidene Buchungsgebühr hinzukommt.

Vor der endgültigen Buchung sollten Sie auch die **Kosten des Gepäcktransports** in den Flugpreis mit einkalkulieren. Für Flüge, die in einem Ticket (z. B. Berlin TXL – FRA – SFO – HNL und Rückflug von Kahului/Maui OGG – LAX – FRA – TXL) gebucht sind, gilt für sämtliche Einzelstrecken dieses Tickets (zumindest bisher) die Gepäckregelung des Transatlantik-Tickets.

In Deutschland gibt es von Frankfurt aus die häufigsten Verbindungen nach Hawaii. Tickets für Flüge von und nach anderen deutschen Flughäfen sind bei manchen Fluggesellschaften erheblich teurer, sodass es für Deutsche in preislicher Hinsicht attraktiver sein kann, mit dem Rail-and-Fly-Ticket per Bahn nach Frankfurt zu reisen (siehe www.bahn.de/p/view/service/flug/rail_and_fly.shtml).

Wer seine Vielflieger-Meilen (z. B. von Miles & More) in ein Flugticket nach Hawaii umwandeln will, der sollte langfristig vorausplanen.

Reisebüro

Wenn man sich im Reisebüro nach Flugpreis und Verfügbarkeit von Plätzen erkundigt, sollte man bedenken, dass manche Reisebüroketten nur bestimmte Fluggesellschaften bzw. bestimmte Reiseveranstalter empfehlen, von denen sie dann höhere Provisionen (sogenannte Superprovisionen) erhalten. Aufgrund der oftmals unbemerkten Übernahme kleiner, vormals privater Reisebüros durch Reisebüroketten ist auch hier nicht immer die unabhängige Beratung gewährleistet. Die Anfrage bei mehreren Reisebüros und Preisvergleiche (vor allem im Internet) sind somit in jedem Fall loh-

Buchtipp

*Frank Littek: **Fliegen ohne Angst**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag*

*Erich Witschi: **Clever buchen, besser fliegen**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag*

Jet Lag - Probleme mit der Zeitverschiebung

Ärzte definieren Jet Lag als „die Summe sämtlicher subjektiver **Befindlichkeitsstörungen**, die durch Zeitverschiebung eintreten“, stellen aber auch fest, dass Jet Lag keine Krankheit ist.

Die innere Uhr befindet sich im Zwischenhirn und wird auch SCN (*supraiasmatischer Nucleus*) genannt. Es dauert einige Tage, bis die Umstellung der inneren Uhr abgeschlossen ist, und es ist dementsprechend ganz normal, wenn man nach einer solchen Reise nicht oder nur schlecht schlafen kann. Die Anpassung der inneren Uhr an die Ortszeit verläuft mit einer Geschwindigkeit von ein bis drei Stunden pro Tag.

Bei der Beachtung einiger Regeln fällt die Zeitumstellung leichter, denn die Symptome des Jet Lags treten dann nicht so stark auf:

So früh wie möglich an die **Zeit im Zielland** anpassen. Im obigen Beispiel hieße das, dass man beim Abheben in Frankfurt ruhig schlafen sollte, denn dann beginnt in

Honolulu ja gerade die Nacht. Auch im weiteren Verlauf des Transatlantik-Fluges empfiehlt es sich somit zu schlafen. Von der Ankunft an der Westküste der USA bis zur Ankunft im Hotel sollte das Schlafen vermieden werden, denn dann herrscht Tag in Hawaii. Auf dem Rückweg von Hawaii nach Europa möglichst erst auf dem Transatlantikflug schlafen.

Die **Schlafzeiten** in den ersten drei Nächten nach der Zeitumstellung auf etwa 8 Stunden beschränken. Sonst besteht die Gefahr, dass man nach einem „erholsamen“ Schlaf von vielleicht 10 oder 12 Stunden in der nächsten Nacht partout nicht einschlafen kann.

Nach der Zeitumstellung in der ersten Woche tagsüber nicht schlafen und möglichst viel im Freien aufhalten, denn **Sonnenlicht** erleichtert das Wachbleiben und die Zeit-Kompensation. Zu empfehlen ist für Honolulu eine Wanderung am Vormittag.

Im Flugzeug wenig oder besser gar keinen **Alkohol** trinken, stattdessen Fruchtsäfte und vor allem viel Wasser. **Schlaf- und Aufputzmittel** meiden.

Zur Vermeidung des *Economy Class Syndrom* (Thrombose aufgrund des engen Sitzabstands in Kombination mit Bewegungs-

nenswert. Andererseits werden aber auch immer wieder kleinere Reisebüros gegründet, die sich auf bestimmte Reiseziele spezialisiert haben.

Prinzipiell gilt: Je günstiger das Flugticket, um so schwieriger oder teurer werden **Änderungen** des Fluges.

Gebühren

In jedem Fall kommen zu den reinen Ticketkosten noch etwa 200 € an Flughafen- und Sicherheitsgebühren bzw. Ausreisesteuer hinzu.

Last Minute

Günstige Last-Minute-Flüge von Europa nach Hawaii sind praktisch nicht zu bekommen. Meist sind diese Flüge eher teurer als ein bereits früh gebuchtes Ticket. Da auch oft ganze Leistungspakete gebucht werden, scheidet meistens ein Last-Minute-Flug aus.

Wer sich erst im letzten Augenblick für eine Reise nach Hawaii entscheidet oder gern pokert, kann ggf. bei folgenden Anbietern mit etwas Glück doch noch fündig werden:

mangel) sollte man möglichst einmal pro Stunde im Gang umher gehen oder zumindest gymnastische Übungen machen. Eine der bestmöglichen Vorbeuge-Übungen ist die Venenpumpe: Dazu krallt man zunächst die Zehen am Boden fest, hebt die Hacken an und zieht die Wadenmuskulatur an. Anschließend wieder alle Muskeln entspannen. Etwa zehn mal wiederholen. Bei jedem dritten Mal sollte man dabei auch noch das Gesäß anheben, um einen Blutstau in der Leiste zu vermeiden. Durch das Aktivieren der Muskeln drückt man nämlich auf die Venen und befördert das Blut weiter. Zur Förderung der Blutzirkulation sollte man viel trinken (keinen Alkohol).

Oftmals kommt die **Verdauung** nach der großen Zeitverschiebung nicht so recht in Gang. Wer im Flugzeug vegetarisches Essen bestellt (spätestens drei Tage vor Abflug) und im Zielland ballaststoffreiche Kost zu sich nimmt, tut sich damit einen größeren Gefallen ...

Gegen den Jetlag hilft auch, auf dem US-Festland einen kurzen Zwischenstopp zu machen und z. B. nach dem Interkontinental-Flug eine Nacht in LAX oder SFO im Flughafen-Hotel zu verbringen, und erst am Morgen früh weiter zu fliegen.

LTur, www.ltur.com, Tel. 00800-21212100 (gebührenfrei für Anrufer aus Europa); 165 Niederlassungen europaweit.

Lastminute.com, www.lastminute.de, (D)-Tel. 01805-284366 (0,14 €/Min.), für Anrufer aus dem Ausland Tel. 0049-89-4446900.

5 vor Flug, www.5vorflug.de, (D)-Tel. 01805-105105 (0,14 €/Min.), (A)-Tel. 0820-203085 (0,145 €/Min.).

Restplatzbörse, www.restplatzboerse.at, (A)-Tel. 01-580850.

Frühbücher

Wer als Frühbücher bereits Monate vor dem Abflug (beispielsweise im

September/Oktober für den März des folgenden Jahres) bucht, der kann häufig ein Ticket zu erstaunlich niedrigen Preisen ergattern. Auch bei den zusätzlich gebuchten Leistungen (Auto, Hotel) sind dann günstige Angebote zu haben.

Flugverbindungen

Ein Flug von Europa nach Hawaii ist stets anstrengend – nicht nur wegen der Zeitverschiebung von elf oder zwölf Stunden. Unter 16 Stunden reiner Flugzeit ist selten etwas möglich. Daher lohnt es sich, nach einer **bequemeren Verbindung** Ausschau zu halten. Es soll in diesem Zusammenhang nicht um den Service an Bord gehen, sondern vielmehr um die effektiv benötigte Zeit von Ihrem Wohnort bis zum Zielflughafen (meist Honolulu auf Oahu) und umgekehrt beim Rückflug sowie die damit verbundenen Auswirkungen auf das körperliche Wohlbefinden (Jet Lag).

1994 stellte die Lufthansa (LH) mit einem einmalig durchgeführten, 14 Stunden 40 Minuten dauernden, Charterflug von Frankfurt nach Honolulu einen Rekord für die längste Nonstop-Flugzeit eines Flugzeugs der LH auf, der bis 2010 bestand und dann von einem Chile-Flug um 3 Minuten überboten wurde. Das war aber auch der bisher einzige Nonstop-Flug von Europa nach Hawaii.

Nur-Umsteigeverbindungen

Da es weder Nonstop- noch Direkt-Verbindungen von Europa nach Ha-

waii gibt, müssen Europäer stets auf dem amerikanischen Festland oder in Kanada umsteigen. Dabei wird auf dem ersten Flughafen, auf dem die Maschine landet, die Einreiseprozedur in die USA vollzogen.

Bei Delta Airlines geschieht die Immigration meist in Atlanta, New York oder Cincinnati, bei American Airlines meist in Chicago oder Dallas, bei United Airlines meist in Chicago, Denver, Washington DC oder San Francisco, bei Continental in Newark (bei New York) oder Houston (Texas) und bei Lufthansa (für Hawaii-Flüge) meist in Los Angeles oder San Francisco.

Das Gepäck wird anschließend im International Terminal wieder auf ein Förderband gelegt und damit automatisch zum Anschlussflugzeug nach Hawaii befördert, wenn es bereits in Europa bis nach Honolulu (erkennbar an der Aufschrift „HNL“ auf dem Gepäckabschnitt) oder gar auf eine Nachbarinsel durchgecheckt wurde. Der Anschlussflug ist dann ein *Domestic Flight* (Inlandsflug), bei dem keine Einreisepasskontrollen mehr stattfinden, wohl aber ID-Checks (Vergleichen der Namen auf der Bordkarte und im Pass) beim Boarding. Auch in amerikanischen Flughäfen sind in der Regel die Inlandsflüge in einem anderen Terminal als die Auslandsflüge untergebracht. Nach der Einreiseprozedur (stets mit dem gesamten Gepäck!) muss somit meist auch noch das Terminal gewechselt werden. Allerdings haben die meisten größeren Fluggesellschaften direkt hinter der Zollkontrolle sogenannte *Baggage Drop-Offs*

eingerrichtet. Es handelt sich hierbei um Förderbänder, auf die man sein durchgechecktes (siehe Gepäckabschnitt) Gepäck selbst hinauflegt. Man muss lediglich darauf achten, dass man das Förderband der Fluggesellschaft des Anschluss-Fluges nutzt. Wer z. B. von Frankfurt nach Los Angeles mit Lufthansa und dann unter Lufthansa-Flugnummer weiter nach Honolulu (HNL) fliegt, der muss sein Gepäck in Los Angeles meist auf das United-Band legen, denn der Weiterflug erfolgt trotz LH-Flugnummer im sogenannten Code-Sharing mit einer United-Maschine (erkennbar an dem Vermerk „operated by United“ auf dem Ticket). Dadurch ergeben sich meist Umsteigezeiten von mindestens zwei, zum Teil sogar drei bis vier Stunden.

Teilweise erfolgt ein weiterer Zwischenstop oder ein zweites Umsteigen (in der Regel in Los Angeles „LAX“ oder San Francisco „SFO“). Eventuell ist sogar eine Zwischenübernachtung in einem Flughafenhotel nötig. Aufgrund der Kooperationen von Fluggesellschaften und die daraus resultierenden Codeshare-Flüge mit abgestimmten Flugplänen ergeben sich mittlerweile oft erstaunlich schnelle Anschlussverbindungen.

Beispiele

Durch die Kooperation von Lufthansa (LH), Swiss (LX), Austrian (OS) und Scandinavian (SK) sowie US Airways (US), United Airlines (UA), Continental Airlines (CO), Air New Zealand (NZ) und Air Canada (AC) im Rahmen der *Star Alliance* ergeben sich von fast

allen Flughäfen Zentraleuropas aus interessante Verbindungen auf die Inselgruppe. So geht es z. B. täglich mit LH nach LAX (Los Angeles) oder SFO (San Francisco) und weiter mit NZ oder UA nach HNL (Honolulu) oder täglich von diversen Hawaii-Inseln mit UA über SFO oder LAX zurück nach München. Auf dem Hinweg ist nach einem Interkontinentalflug ab München die Weiterreise am selben Tag nicht möglich, weil die Maschinen erst am späten Nachmittag in MUC abfliegen und dann kein Anschluss mehr in SFO nach Hawaii besteht. Andererseits kann das „Einbauen“ eines Zwischenstopps in LAX oder SFO zu sehr jetlag-freundlichen Verbindungen führen.

Mittlerweile werden diverse Star-Alliance-Verbindungen auch über **London Heathrow** abgewickelt: Deutschland – Heathrow mit LH und dann weiter mit UA, wobei Umsteigen in Heathrow stressig sein kann, sodass Vielflieger stets versuchen, das Umsteigen in Heathrow zu vermeiden.

LH-Flugnummern über 9000 werden im Codeshare von einer **Partner-Airline** durchgeführt. Bei Hawaii ist das normalerweise die UA. Auch die Bestuhlung und das Catering sind dabei komplett in der Hand von United: Trotz Lufthansa-Flugnummer kostet dann z. B. ein Bier über dem Atlantik in der United-Maschine jeweils \$ 6.

Es lohnt sich, die Preise für einen konkreten Flugwunsch mit gleichen Flugdaten bei allen Partnern der Allianz (LH, UA, NZ, AC) zu erfragen. Oft bringen auch Variationen des Datums

erstaunliche Preisunterschiede, wobei Donnerstag sich immer wieder als ein preisgünstiger Abflugtag für den Transatlantik-Flug herausgestellt hat.

Ebenfalls recht interessant ist die Verbindung der LX von Zürich (ZRH) nach LAX (Zubringer-Flug aus D, A, CH möglich) und weiter mit UA, wobei oft auch eine Kombination aus LH/LX-Flug über den Atlantik möglich ist, da die LH der Eigentümer der LX ist. Auch mit Air Canada kommt man von Europa über Vancouver mehrfach pro Woche auf die Inseln.

Der Zusammenschluss der Fluggesellschaften in Allianzen und das geringere Flugaufkommen (vor allem nach dem 11. September 2001) hat zu einer Neuordnung der Flugpläne geführt. Mittlerweile besteht wieder die Möglichkeit, von Deutschland mit Delta (DL) über Atlanta innerhalb eines Kalendertages ohne Zwischenübernachtung nach Honolulu zu reisen, aber am Rückflug sind dann in Atlanta gut 10 Stunden Wartezeit vom frühen Morgen bis zum Nachmittag. Es besteht aber auch die Möglichkeit, unter DL-Flugnummer mit Air France (AF) nach Paris und von dort weiter mit AF nach San Francisco zu fliegen, um von dort mit Delta weiter nach HNL zu gelangen, während der Rückflug dann wieder ausschließlich mit Delta über Atlanta erfolgen kann.

Um es kurz zu machen: Drei Systeme beherrschen den Markt für den direkten Flug von Europa nach Honolulu und retour: Die Star Alliance mit LH, UA, SK, US, CO, NZ, LX und OS, Sky Team mit DL, AF, KLM (KL) und

Kleines „Flug-Know-how“

Check-in

Nicht vergessen: Ohne einen gültigen **Reisepass** und ohne vorherige **elektronische Reisegenehmigung** kommt man nicht an Bord eines Flugzeuges in die USA.

Bei den meisten internationalen Flügen muss man zwei bis drei Stunden vor Abflug am Schalter der Airline eing_checked haben. Viele Airlines neigen zum Überbuchen, d. h., sie buchen mehr Passagiere ein, als Sitze im Flugzeug vorhanden sind, und wer zuletzt kommt, hat dann ggf. das Nachsehen.

Wenn ein vorheriges Reservieren der Sitzplätze nicht möglich war, hat man die Chance, einen Wunsch bezüglich des Sitzplatzes zu äußern.

Das Gepäck

In der Economy-Class darf man bei Flügen von Europa nach Hawaii bzw. zurück in der Regel ein Gepäckstück bis zu 23 kg sowie ein Handgepäckstück von 7 kg in die Kabine mitnehmen, das eine Größe von 55 x 40 x 20 cm³ nicht überschreiten darf.

Aus Sicherheitsgründen dürfen **Taschenmesser, Nagelfeilen, Nagelscheren**, sonstige Scheren und Ähnliches nicht mehr im Handgepäck untergebracht werden. Diese sollte man unbedingt im aufzugebenden Gepäck verstauen, sonst werden diese Gegenstände bei der Sicherheitskontrolle einfach weggeworfen. Darüber hinaus gilt, dass Feuerwerke, leicht entzündliche Gase (in Sprühdosen, Campinggas), entflammbare Stoffe (in Benzinfeuerzeugen, Feuerzeugfüllung) etc. nichts im Passagiergepäck zu suchen haben.

Flüssigkeiten oder vergleichbare Gegenstände in ähnlicher Konsistenz (z. B. Getränke, Gels, Sprays, Shampoos, Cremes, Zahnpasta, Suppen) dürfen nur in der Höchstmenge von jeweils 0,1 Liter als Handgepäck mit ins Flugzeug genommen werden. Die Flüssigkeiten müssen in einem durchsichtigen, wiederverschließbaren Plas-

tikbeutel transportiert werden, der maximal einen Liter Fassungsvermögen hat.

Rückbestätigung

Bei den meisten Airlines ist heutzutage die **Bestätigung des Rückfluges** (*Reconfirmation*) nicht mehr notwendig. Allerdings empfehlen alle Airlines, sich dennoch telefonisch zu erkundigen, ob sich an der Flugzeit nichts geändert hat.

Wenn die Airline allerdings eine Rückbestätigung (*reconfirmation*) verlangt, sollte man auf keinen Fall versäumen, die Airline anzurufen, damit die Buchung des Rückflugs nicht gestrichen wird.

An Bord

Bei Langstreckenflügen lohnt es sich durchaus, auch einen Blick auf die **Bestuhlungspläne** zu werfen. Wer in der Economy-Klasse den Mittelplatz einer Fünferreihe einer Boeing 777 oder einer DC-10/MD-11 erwischt, der dürfte nur wenig Bewegungsfreiheit haben ...

In der Touristenklasse wurde der Service an Bord bei allen amerikanischen Fluggesellschaften stark zurückgefahren. Die Essensportionen sind oft lachhaft klein und stets mit sehr starken Budget-Beschränkungen kalkuliert, was Auswirkungen auf die Qualität hat. Was da als „Meal“ deklariert wird, ist oft nicht viel mehr als ein pampiges Mini-Sandwich, und ein „Snack“ ist in der Regel nur ein Tütchen mit Chips.

Daher empfiehlt es sich, zumindest für den Flug über den Pazifik im Sicherheitsbereich des Umsteigeflughafens zu speisen oder dort ein Sandwich zu erwerben, um es im Flieger zu essen.

Diverse amerikanische Fluglinien bieten auf längeren Flügen (z. B. über den Pazifik nach Hawaii) Sandwiches bzw. einen Salat für jeweils etwa \$ 7 an.

Alkoholische Getränke kosten bei amerikanischen Fluglinien auch auf der Transatlantikstrecke grundsätzlich Geld: die Dose Bier in der Regel \$ 6. Zumindest Wasser gibt es bei allen Airlines auf Nachfrage praktisch unbegrenzt.

Northwest (NW) sowie One World mit American Airlines (AA) und British Airlines (BA).

Kurzer Stopover

Eine Unterbrechung der Flugverbindung für weniger als 24 Stunden gilt nicht als (meist aufpreispflichtiges) Stopover. Wer z. B. mit einer Spätnachmittagsmaschine von Frankfurt oder München in San Francisco landet, kann dort im Flughafenhotel erst einmal ausschlafen und dann am kommenden Vormittag früh per BART (S-Bahn; www.bart.gov, www.sfmuni.com) in die Stadt fahren, während das Gepäck im Hotel bleibt. Am (sehr) späten Nachmittag steht dann der Weiterflug nach Hawaii auf dem Programm. Für Erkundungen in Los Angeles benötigt man auf jeden Fall ein Auto.

Alternativroute über Asien

Da auch **asiatische Fluglinien** wie China Airlines (aus Taiwan), Japan Airlines, Korean Airlines und Philippine Airlines den Honolulu International Airport anfliegen und die Reise sowie so fast um die halbe Nordhalbkugel herum führt, kommen prinzipiell auch diese Fluggesellschaften in Frage. Allerdings vermarktet nur Korean Airlines die zugegebenermaßen „etwas“ längere Flugstrecke (ca. 2 x 2500 km mehr) für den europäischen Markt für Flüge ab/bis Amsterdam, Frankfurt, München, Wien und Zürich.

Gabelflug

Amerikanische Fluglinien wie United, Delta, American bieten die Möglichkeit

des Gabelfluges. Man fliegt dann von Europa nach Honolulu und kehrt von Kahului auf Maui wieder zum europäischen Ausgangsflughafen zurück. Damit spart man sich einen innerhawaiianischen Flug.

Als einzige Fluggesellschaft bietet United Airlines von der Westküste der USA aus Nonstopflüge auf alle vier Hauptinseln (Oahu, Maui, Big Island, Kauai) an, die auch mit einem Ticket aus Deutschland kombiniert werden können. Allerdings sind nur die Flüge nach bzw. von Oahu und Maui sinnvoll an den Interkontinentalflugplan (am Hin- und am Rückflug!) angeknüpft. Wer allerdings noch einen Aufenthalt an der Westküste (SFO oder LAX) plant, der kann auch nonstop nach Kona (KNA, Big Island) oder Lihue (ITO, Kauai) fliegen.

Tip: Bevor Sie buchen, sollten Sie sowohl die Zeit als auch die Gesamtkosten (inklusive evtl. Zugkosten zum/vom Abflughafen, Zwischenübernachtung auf dem amerikanischen Kontinent, Gepäck etc.) von Ihrer Wohnung und retour berücksichtigen.

Im Internet kann man sich leicht einen Überblick über die möglichen Flugverbindungen und -zeiten verschaffen. Daher hier noch die Internet-Adressen der wichtigsten Airlines:

Lufthansa: www.lufthansa.com
United Airlines: www.ual.com
Air New Zealand: www.airnz.co.nz
Austrian Airlines: www.aa.com
Delta Air Lines: www.delta.com
Air France: www.airfrance.com/de
American Airlines: www.aa.com
KLM: www.klm.com
Northwest Airlines: www.nwa.com



2014a Foto: zik

Swiss: www.swiss.com
 Continental: www.continental.com
 Scandinavian: www.scandinavian.net
 US Airways: www.usairways.com

Abstecher nach Hawaii

In den Wochenendausgaben der amerikanischen Zeitungen sind oft sehr preisgünstige Pauschalangebote oder auch reine Hawaii-Flüge zu finden. Für die meisten Touristen sind diese Angebote jedoch nicht praktikabel, weil meist schon Wochen oder Monate im Voraus gebucht und bezahlt werden muss. Manchmal werden für solche Super-Sonderangebote keine Kreditkarten (wohl aber Traveller's Cheques) akzeptiert. Wer da keinen Onkel (oder Bekannte ...) in Amerika hat, der die Buchung vornimmt, hat somit schlechte Karten.

Achtung: Bei Flügen mit Tickets, die in den USA beginnen und enden (z. B. SFO – HNL – SFO, soweit dies nicht Teil des durchgebuchten Tickets aus Deutschland ist), kostet in der Touristenklasse die Beförderung des ersten Gepäckstücks jeweils \$ 25, das zweite Gepäckstück \$ 35. Auf dem Transatlantik-Flug nehmen die meisten Airlines gegen eine Gebühr von 40 € bzw. \$ 50 pro Eincheckvorgang noch ein zweites Gepäckstück pro Passagier mit.

Wer allerdings bei der Fluggesellschaft als Vielflieger anerkannt ist, der muss diese Gebühr in der Regel nicht entrichten. So gestat-

tet United z. B. Passagieren ab dem Status *Star-Alliance-Silver* (Lufthansa Frequent Traveller) die kostenlose Mitnahme eines zweiten Gepäckstücks (max. 23 kg).

Unter der URL <http://airinfo.aero> finden Sie eine umfassende Liste von Fluggesellschaften, zu deren Homepage Sie per Link gelangen können.

Flüge zwischen den Inseln

Von der Ausnahme Maui – Lanai, bzw. Maui – Molokai abgesehen ist das Flugzeug derzeit noch die einzige Verbindung zwischen den Inseln (s. Kapitel „Die unabhängige Hawaiiireise, Transportmittel“). Die **Flugzeit** liegt jeweils zwischen 15 und 45 Min.

Preise

Ein innerhawaiianischer Flug (*Inter Island Flight*) kostet pro Flugstrecke etwa ab \$ 70. Manchmal lässt sich auch bei sehr rechtzeitiger Vorausbuchung in Internet ein Sonderangebot von ca. \$ 45–50 ergattern. Meist sind Abflugs- und Zielflughafen auf den Inseln dabei beliebig, solange mit einem Jet und nicht mit einer Propellerma-

Hawaiian Airlines ist mit den 15 Kurzstrecken-Jets des Typs 717 die größte Fluggesellschaft der Inselkette

schine geflogen wird. Sogar das Umsteigen (ohne Stopover) ist in der Regel mit inbegriffen, wobei eventuell eine zusätzliche Steuer/Sicherheitsgebühr von etwa \$ 5 für das zweite Flugsegment fällig wird. Ein Flug von Lihue nach Hilo (ca. 400 km) kostet somit oft genau so viel wie ein Flug von Oahu nach Molokai (ca. 100 km).

Fast alle innerhawaiianischen Flugtickets gelten nur für eine Fluggesellschaft. Die Unternehmen erkennen die vom Konkurrenten ausgegebenen Flugscheine nicht an.

Routen und Airlines

Sowohl Hawaiian Airlines (HA) als auch Island Air (WP) und go! (YV) bieten jeweils ein dichtes Flugnetz. Vor allem auf den Strecken von Honolulu nach Kahului/Maui, Lihue, Hilo bzw. Kona gibt es jeweils bis zu 30 Flugpaare täglich.

Da die Flugkapazitäten zwischen den Inseln nach dem 11. September 2001 durchweg um etwa 50 % gestrichen und im März 2008 Aloha Airlines nach 61 Jahren in Konkurs ging, sind die Maschinen jetzt häufig ausgebucht. Früher war eine Umbuchung meist kein Problem, heute heißt es oftmals „Sorry, we are booked-out.“

Islandair (WP)

Auf Oahu: Tel. 484-2222
 Von den Nachbarinseln (gebührenfrei): 1-800-652-6541
 Vom amerikanischen Kontinent aus (gebührenfrei): 1-800-323-3345
www.islandair.com
 Propellermaschinen (Turboprops des Typs DASH-8) à 37 Sitze

Hawaiian Airlines (HA)

Auf Oahu: Tel. 838-1555
 Von den Nachbarinseln (gebührenfrei): 1-800-882-8811
 Vom amerikanischen Festland und Kanada: 1-800-367-5320 (gebührenfrei)
www.hawaiianair.com
 Fliegt mit Jets (Boeing 717 à 123 Sitze)

go! (YV)

(gebührenfrei) 1-888-IFLYGO2 (1-888-4359462)
www.iflygo.com (Englisch),
www.lelegowau.com (Hawaiianisch)
 Fliegt mit Jets (Canadair à 50 Sitze) und mit kleinen Propellermaschinen des Typs Cessna Grand Caravan.

Pacific Wings

Außerdem gibt es noch die kleine Fluggesellschaft Pacific Wings, die maximal zwölf Passagiere pro Propellermaschine (ebenfalls Cessna Grand Caravan) zwischen Honolulu, Molokai (Hoolehua und Kalaupapa), Maui (Kahului und Hana) sowie Kona befördert.

Pacific Wings, www.pacificwings.com, Tel. 1-888-866-5022 (gebührenfrei)

Fluggepäck

Aufgegebenes Gepäck kostet stets extra und darf nur bis zu 23 kg pro Koffer/Tasche wiegen, wenn es nicht richtig teuer werden soll. Bei Inter-Island-Flügen mit Hawaiian oder go! schlägt das erste Standard-Gepäckstück mit \$ 10, das zweite mit \$ 17 zu Buche. Die Bezahlung erfolgt beim Check-In.

Da die Fluggesellschaften den **Gepäcktransport als Einnahmequelle**

Inter-Island-Flüge im Wandel der Zeit

Beim ersten Hawaii-Besuch des Autors (im Jahr 1988) lief innerhawaiianisches Fliegen noch nach echter Hang-Loose-Mentalität ab: Zwar gab es einen offiziellen Flugplan, aber niemand schien sich darum zu kümmern, dass die Maschinen auch pünktlich abfliegen. Warum auch: Es gab drei Fluggesellschaften (*Hawaiian Airlines* und *Aloha Airlines* sowie deren damalige Tochtergesellschaft *Aloha Island Air*), und bei allen Dreien lief der Flugbetrieb offensichtlich erheblich lockerer ab als auf dem US-Kontinent, ohne dass die Passagiere eine Alternative hatten. Andererseits funktionierte der Flugbetrieb dennoch bestens, nur machte eben niemand richtig Druck.

Die Tickets waren eigentlich Fluggutscheine (siehe Foto), denn auf ihnen standen die Namen der Inseln und man umkreiste je eine Insel im „Leaving-from“- sowie im „Destination“-Teil, trug den eigenen Namen sowie die Flugnummer ein – natürlich gerne auch mit Bleistift – und so übergab man das Dokument beim Check-In. Binnen Sekunden überreichte der Check-In-Agent die Bordkarten und die Gepäckabschnitte.

Zur Gepäckabfertigung gab es vorgedruckte durchnummerierte Anhänger mit

Airport-Codes (ohne Flug-Nr. oder Passagier-Name), wobei jeder Flughafen eine eigene Farbe hatte. Das Gepäck wurde einfach in die nächste Maschine eingeladen, die zum entsprechenden Flughafen flog, obwohl der Passagier ggf. erst auf die (über) nächste Maschine dorthin gebucht war.

Wenn man z. B. von Kauai über Honolulu nach Kahului flog, dann kam es öfter vor, dass eine Minute nach der Ankunft in der Abflughalle von HNL eine Durchsage des folgenden Typs zu hören war: „*Aloha Ladies and Gentleman. Wir haben noch 15 freie Plätze auf unserem nächsten Flug nach Kahului. Wenn Sie mitfliegen möchten, dann gehen Sie bitte jetzt zu Gate 3. Mahalo.*“ So kam es, dass der Aufenthalt in HNL statt einer Stunde oft nur 2 Minuten betrug. Bei der Ankunft war das Gepäck dann meist schon da.

Mit den **Sicherheitsvorschriften** nahm man es bei Inter-Island-Flügen damals auch nicht so genau. Auf Molokai machte sich oft niemand die Mühe, die Metalldetektoren einzuschalten, und auf Lanai wurde der Autor einmal aufgefordert, über die Waage in den für die Angestellten reservierten Bereich zu steigen und von dort über eine Seitentüre direkt zum Flugzeug zu gehen.

Konkurrenz belebt und verändert das Geschäft

Im Jahr 1990 scheiterte ein Versuch, Aloha Airlines und Hawaiian Airlines Konkurrenz zu machen: *Discovery Airways* stellte nach nur wenigen Monaten den Flugbetrieb ein. Als sich Mitte 1993 neue Konkurrenz für die angestammten Inter-Island-Airlines am fernen Horizont abzeichnete, starteten diese eine Service- und Pünktlichkeitsoffensive.

Im Oktober 1993 nahm *Mahalo Air* den Flugverkehr zwischen den Inseln auf. Der Newcomer versuchte zu Anfang mit allen Mitteln, Marktanteile zu gewinnen. Nach einem Preiskampf zog sich *Mahalo Air* Ende 1995 aus dem Geschäft zurück.

Dennoch hatten *Discovery Airways* und *Mahalo Air* den Konkurrenzgeist von Aloha

© fofba Foto: Archie Egan Valliner



07TheFoto: aw



und Hawaiian Airlines geweckt. So führte Aloha Airlines 1999 eine **Zufriedenheitsgarantie** ein.

Die schrecklichen Ereignisse des 11. September 2001 sorgten auch dafür, dass Fliegen innerhalb Hawaiis mittlerweile genau so standardisiert abläuft wie ein Flug innerhalb Europas oder der auf dem US-Kontinent. Gleichzeitig bekamen HA und AQ massive Finanzprobleme, die bei HA immer noch nicht so recht ausgestanden sind.

Am 9. Juni 2006 kam mit go! eine neue Konkurrenz für die angestammten Inter-Island-Carrier AQ und HA auf den Markt – und zwar mit Ticketpreisen von \$ 39 im ersten Betriebsquartal (bzw. \$ 59 retour) bei entsprechender Vorausbuchung.

Es kam zu einem Preiskampf, in dem bis Ende 2007 meist Tickets für \$ 39 zu haben waren, aber go! warb auch immer wieder mit Ticketpreisen von sage und schreibe \$ 1.

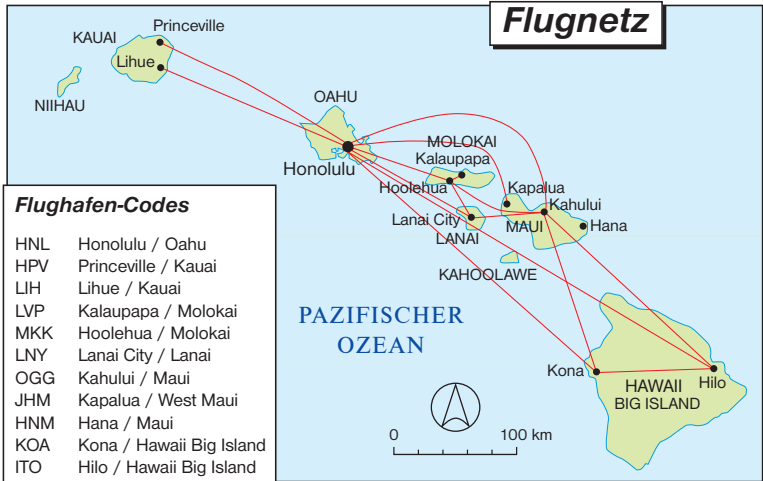
Schon bevor go! den Betrieb aufnahm, hatten Hawaiian (HA) und Aloha (AQ) finanzielle Schwierigkeiten, die jeweils in der Insolvenzanmeldung endeten, aber durch die Chapter-11-Regelung des US-Insolvenzrechts konnten die Airlines weiter bestehen.

Da aufgrund der Krise mit den US-Immobilienkrediten kein Geldinstitut mehr zu einer erneuten Finanzspritze bereit war, meldete Aloha Airlines nach 61 Jahren Betrieb am 20. März 2008 endgültig Insolvenz an. Viele Angestellte von Aloha Airlines trugen an diesem Tag T-Shirts mit der Aufschrift „Mesa has no Aloha“.

Für die Touristen und das Hawaii Tourism Board begannen jetzt die Probleme, denn nicht nur 400.000 bereits verkaufte AQ-Tickets waren jetzt ungültig. Aloha beförderte bis dato täglich 8000 bis 9000 Menschen zwischen den Inseln. Diese Transportkapazität fehlten von einem Tag auf den anderen, sodass viele Touristen zunächst auf den Nachbarinseln festsaßen. Die Situation war gelinde ausgedrückt äußerst turbulent.

Gleichzeitig musste z. B. Hawaiis größte Bäckerei ihre Brote und Brötchen von Honolulu über das US-Festland auf die Nachbarinseln transportieren: mit 9000 km Umweg.

Nach mehreren Wochen war dann der Flugbetrieb wieder normal, aber mit verringerter Kapazität.



entdeckt haben, achten sie mittlerweile sehr genau auf das Handgepäck. Was auch nur minimal über den maximalen Abmessungen bzw. über dem Maximalgewicht liegt, kostet meistens extra – selbst wenn es eventuell mit in die Kabine genommen werden darf.

Die großen Inter-Island-Airlines bieten ihren Kunden die Möglichkeit, ein drittes Gepäckstück als *Excess Baggage* aufzugeben. Für diese *Excess Baggage* (maximal 23 kg) wird ebenfalls „nur“ \$ 25 pro Zusatz-Gepäckstück verlangt.

Der Autor empfiehlt, bei Flügen nach/von Molokai und Lanai sowie bei anderen Flügen in Propellermaschinen (vor allem bei Island Air und go!express) möglichst nur kleines Gepäck mitzunehmen oder besser gleich die Fähre zu nutzen.

Tipps zu den Flügen

Aufgrund der wesentlich geringeren **Flughöhe der Propellermaschinen** haben Sie auch bei bewölktem Himmel eine sehr gute Sicht.

Vertrauen Sie nicht darauf, dass der erste, sehr frühe oder letzte, sehr späte Flug eines Tages auch tatsächlich stattfindet. Gelegentlich werden **schlecht ausgebuchte Flüge** zu diesen Tageszeiten annulliert. Wer da den ersten bzw. letzten Flug bucht, bringt unter Umständen seine Hotel- und Auto-Buchungen durcheinander oder verpasst gar den Rückflug.

Bei Flügen in kleineren Maschinen, insbesondere bei Island Air und Mokualele Air/go!Express (Turboprops), aber in selteneren Fällen auch bei go!, ist der **Platz im Gepäckraum beschränkt**, sodass nicht immer alle Ge-

päckstücke mit an Bord kommen. In diesem Fall kommt das Gepäck mit einer späteren Maschine und es liegt in der Verantwortung des Passagiers, dieses am Flughafen abzuholen (keine Hotelzustellung!).

Vorbuchung des Mietwagens

Fahrer

Wer bei den großen Autovermietungen einen Wagen anmietet bzw. fahren will, der muss **mindestens 21 Jahre** alt sein, zum Teil gibt es Ausnahmen, die allerdings recht teuer bezahlt werden müssen.

Für jeden Fahrer **unter 25** müssen in der Regel Aufschläge von \$ 8 bis 20 pro Tag, Auto und Insel bezahlt werden. Manche Autovermieter lassen Fahrer unter 25 gar nicht erst ans Steuer.

Zusätzliche Fahrer müssen im Mietvertrag eingetragen sein, sonst erlischt der Versicherungsschutz. Für den Eintrag eines jeden zusätzlichen Fahrers wird in Hawaii eine Gebühr erhoben. In der Höhe dieses Betrages unterscheiden sich die Vermieter erheblich. Manche verlangen \$ 3 bis 5 pro Tag und Mietvertrag, andere eine Pauschale von \$ 10 bis 25 pro Mietvertrag (und damit pro Insel). Auf jeder Insel wird für jedes Fahrzeug ein Mietvertrag ausgestellt. Es lohnt sich auf jeden Fall, die einzelnen Pakete der Veranstalter genau zu vergleichen,

denn eine Sonderleistung (zweiter Fahrer, Tankfüllung, Kindersitz etc.) ist beim einen Veranstalter im Preis enthalten, beim anderen allerdings nicht. Jeder schnürt hier sein individuelles Paket.

Kaution

Die Kaution muss fast immer per **Kreditkarte** gestellt werden – auch bei Vorausbezahlung des Fahrzeugs von zu Hause aus. Auch wenn einige Reiseveranstalter schreiben, dass die Kaution auch anders entrichtet werden kann, empfiehlt sich unbedingt eine Kreditkarte.

Versicherungen

Haftpflicht

Die vorgeschriebene **Mindest-Haftpflicht-Versicherungssumme** beträgt in Hawaii gerade einmal lächerliche \$ 25.000. Nur diese Basis-Versicherung ist im reinen Mietpreis enthalten.

Durch Zahlung einer **Zusatzversicherung** (*LIS – Liability Insurance; EP – Extended Protection und anderen*) von etwa \$ 8 bis 12 pro Tag und Mietvertrag lässt sich die Versicherungssumme in Hawaii auf meist \$ 1 Mio erhöhen. Bei den in Amerika horrenden Schadenersatzforderungen von Unfallopfern ist die Summe von \$ 25.000 nur ein Tropfen auf den heißen Stein und eine Erhöhung der Versicherungssumme unter allen Umständen anzuraten.

Achtung: Einige Veranstalter haben die erweiterte Haftpflichtversicherung

wieder aus ihren Mietwagen-Standardangeboten herausgenommen, was nach Ansicht des Autors einen signifikanten Rückschritt darstellt – und das nur, um mit einem auf den ersten Blick niedrigeren Basispreis „glänzen“ zu können. Zwar bieten diese Veranstalter die erweiterte Haftpflichtversicherung für etwa 2 bis 3 € Aufpreis pro Tag an, aber wer es bei der Buchung zu Hause vergisst, der zahlt dann statt 14 bis 21 € Aufpreis pro Woche vor Ort etwa \$ 80 pro Woche für eine dringend notwendige Versicherung, die z. B. beim Marktführer DERTOUR, aber auch beim ADAC, Meiers Weltreisen oder Holiday-Autos bereits im Grundpreis enthalten ist. Bei diesen Anbietern liegt die Versicherungssumme bei 1 bzw. 1,5 Mio. €.

Vollkasko

Da die Autovermieter nach etwa 5 bis 24 Monaten die Wagen wieder abstoßen, ist auch eine Vollkaskoversicherung (*CDW – Collision Damage Waiver; LDW – Loss Damage Waiver*) empfehlenswert. Die meisten Reiseveranstalter bieten deshalb Miettarife inkl. Vollkaskoversicherung an (teilweise ohne Selbstbeteiligung): nie unter \$ 9,95, meist für \$ 14–19.

Achtung: Der Versicherungsschutz erlischt bei **grober Fahrlässigkeit**.

Buchtipp

Erich Witschi: Unterkunft und Mietwagen clever buchen, Praxis-Reihe, REISE KNOW-How Verlag

Dieser Tatbestand wird bereits beim Befahren von für Mietwagen verbotenen Straßen (z. B. die Saddle Road auf Big Island und alle ungeteerten Straßen, den sogenannten *Dirt Roads*) erfüllt. Diese Straßen sind zum einen auf den Karten der Autofirmen gekennzeichnet, werden aber auch in den Inselfkapiteln erwähnt.

Unfall

Die vor Ort angebotene Insassen-Unfallversicherung (*PAI – Passenger Accident Insurance*) ist meist überteuert im Verhältnis zur relativ niedrigen Versicherungssumme (um \$ 30.000). Der Abschluss einer entsprechenden Reise-Unfallversicherung von zu Hause aus deckt diesen Fall mit ab und ist außerdem erheblich billiger. Selbstverständlich gilt die private Unfallversicherung mit weltweiter Gültigkeit auch in Hawaii.

Wagentypen und -klassen

Alle Wagen der großen Autovermieter verfügen in Hawaii über Automatikgetriebe und Klimaanlage.

Viele Autovermieter arbeiten eng mit einem Hersteller zusammen. Während Avis primär Wagen von General Motors (Chevrolet, Pontiac) im Programm hat, sind es bei Hertz eher Fahrzeuge von Ford.

Bei der Buchung wird kein Wagentyp, sondern eine der **Wagenklassen** reserviert, die vom Kleinwagen (Opel-Corsa-Größe) bis zum Cadillac reichen. Sehr beliebt sind *Convertibles* (Cabrios).

Auto: Die Qual der Wahl

Wie überall in Nordamerika, stehen bei den Vermietern umfangreiche Fahrzeugflotten zur Verfügung. Hier ein paar Tipps aus der Praxis für die Praxis:

Die Vernunftlösung

Die Straßen auf Hawaii sind für nordamerikanische Verhältnisse relativ **schmal**. Parkplätze stehen zwar an den Highlights zur Verfügung, aber dennoch ist es durchaus sinnvoll, bei 2 Personen mit normalem Gepäck vor allem auf Oahu ein kleineres Fahrzeug zu wählen. In Honolulu kämpft man mit viel Verkehr und wenigen Parkplätzen, die im Zentrum und in Waikiki recht teuer sind. Richtung North Shore und Polynesian Cultural Centre fährt man an sonnigen Wochenenden auch durchaus im leichten Stau und kämpft um die Parkplätze.

Auf den anderen Inseln ist es zwar nicht so voll, jedoch sind die Straßen eng und kurvig. Somit bietet sich als Vernunftlösung ein Fahrzeug der Kategorie *Compact* oder bestenfalls ein *Intermediate* an.

Der Traum

Der Traum des Urlaubers aus dem verregneten Mitteleuropa ist das **Cabrio**, in Nordamerika *Convertible* genannt. Aufgrund geringerer Fahrstrecken als auf dem Festland sowie durch das gemütliche Fahren ist ein Cabrio eine tolle Sache, wenn man es denn auch bezahlen mag. Der ultimative Traum ist das Mustang Cabrio; wer wollte nicht schon immer einmal dieses legendäre Modell fahren: mit dem klassischen Sound und dem unverwechselbaren Design, in schneeweiß oder knallrot. Auch den Mustang kann man bei manchen Vermietern explizit buchen; oft bucht man aber nur ein „Convertible“ und damit irgendein Cabrio-Modell.

Die Alternative

Sie möchten nicht nur auf den Straßen fahren, auf denen alle unterwegs sind? Sie möchten mehr sehen als die anderen? Sie

möchten überall hinkommen und die ganz einsamen Strände besuchen? Die Berge erklimmen? Dann mieten Sie doch einen **SUV** (Allrad-Fahrzeug). Eine finanziell akzeptable Alternative bieten die Autovermieter mit den Jeepmodellen an. Der Klassiker ist der 2-türige **Jeep Wrangler mit Faltdach**: Offroad und Convertible in einem. Beim Offroad-Fahren erhalten Sie dabei gleichzeitig gratis eine Panade mit Staub in allen Farben, die sich oft nicht mehr ganz entfernen lässt. Außerdem ist das Gepäck nicht vor Diebstahl geschützt. Den 2-türigen Wrangler gibt es auch mit Hardtop. Dieses Modell lässt sich komplett abschließen; bei Bedarf kann das Dach im Kofferraum bleiben, aber die Montage ist etwas mühsamer.

Bei viel Gepäck müssen Sie die Rückbank umklappen und haben ihr Gepäck im Nacken. Auch das lässt sich lösen: Jeep baut den Wrangler nun auch als Viertürer mit verlängertem Radstand (und in der Praxis geringerer Bodenfreiheit), sodass das gesamte Gepäck im Kofferraum Platz findet. Auch dieses Modell ist mit Faltdach oder Hardtop erhältlich. Beim Anmieten müssen Sie somit die Mitarbeiter der Autovermietung davon überzeugen, dass Sie genau das eine oder andere Modell benötigen.

Für uns war der Jeep ein guter Kompromiss, und Offroad fahren sich beide Jeep-Modelle auf fast allen Pisten sehr gut. Eines sollten Sie jedoch beachten: Die Vermieter schließen **Offroad-Fahrten** im Mietvertrag von der Versicherung aus. Wenn Sie den Wagen beschädigen, obliegt die Schadensregulierung Ihnen – und das kann ganz schön teuer werden.

Axel Rösner



2013ha Foto:av

Cabrios

Von Europa aus sind *Convertibles* meist recht teuer. Wer aber gerne einmal für ein paar Tage ein Cabrio hätte, der kann z. B. beim Vermieter vor Ort meist das Fahrzeug nach ein paar Tagen noch in ein *Convertible* umtauschen – gegen Gebühr als Aufpreis zum in Europa bezahlten Mietwagenpreis.

Da Kleinwagen (*Subcompact, Compact*) in großer Anzahl vorhanden sind, ist das Spekulieren auf ein größeres Fahrzeug (wenn die Kleinwagen bereits vermietet sind) in Hawaii außerhalb der Hauptsaison selten von Erfolg gekrönt.

Buchung

Der Autor würde in jedem Fall den Mietwagen für eine Reise nach Hawaii Big Island, Kauai, Maui und Molokai bereits **in Europa** vorbuchen und bezahlen. Dies gilt ebenso für einen Abstecher zur Besichtigung von Lanai. Wer allerdings ein paar Tage Luxus-Hotel-Urlaub will, der braucht für Lanai keinen Wagen.

Vor der Buchung empfiehlt sich ein Vergleich der **Gesamtpreise**. Diese setzen sich zusammen aus:

- Wagenmiete
- Vollkasko-Versicherung (Selbstbeteiligung?)
- erweiterte Haftpflichtversicherung (Höhe?)
- eventuelle Gebühren für den zusätzlichen Fahrer
- eventuelle Gebühren für Fahrer zwischen 21 und 25

Kosten der mittlerweile meist obligatorischen ersten Tankfüllung (auch bei Kurzmietern).

Wer in Deutschland über die Reiseveranstalter den Mietwagen bucht, erhält einen Mietwagen-Gutschein (*Voucher*), der vor Ort eingelöst wird – ohne dass zusätzliche Kosten anfallen. Die Kreditkarte dient dabei nur als Sicherheit.

Wer allerdings vor Ort einen Wagen bucht und diesen mit Kreditkarte bezahlt, der muss damit rechnen, dass Steuern und Abgaben (*Sales Tax, Road Tax, Local Tax*) den ursprünglich vereinbarten Preis um fast 25 % erhöhen.

Bedenken Sie bei der Reservierung, Übernahme und Rückgabe die Flugzeiten. In der Regel akzeptieren die Autovermieter zwar eine **verspätete Rückgabe** bis zu einer Stunde nach vereinbarter Rückgabe ohne Aufpreis auf die Fahrzeugmiete, aber für jede angefangene 24 Stunden wird in jedem Fall die Versicherung für einen ganzen Tag fällig. Trotz Voucher kann in solch einem Fall eine um nur eine Minute verspätete Abgabe \$ 20 und mehr kosten.

Auf Oahu ist normalerweise auch **kurzfristig** (ein Abend vorher) ein Mietwagen ab Flughafen oder Waikiki zu bekommen. Die günstigen Angebote gibt es allerdings nur bei rechtzeitiger Buchung (3 bis 7 Tage im Voraus).

Für die **Buchung per Telefon oder Internet** benötigen Sie Ihre Kreditkartennummer. Der Vermieter bestätigt die Reservierung mit einer *Confirmation Number*, die Sie bei der Ausstellung des Mietvertrags parat haben sollten.

Benzinkosten

Aufgrund der hohen Benzinpreise (topaktuell unter www.honolulugaspri ces.com; Preise pro Gallone; auf den Nachbarinseln oft gut 10 % mehr) lohnt es sich eventuell auch, **von zuhause aus ein Mietwagenpaket zu buchen**, bei dem die erste Tankfüllung im Preis enthalten ist und der Mietwagen mit leerem Tank zurückgegeben werden kann. Ein Compact oder Mid-size Car hat einen Tankinhalt von etwa 50 l und verbraucht auf Hawaii 8 bis 10 l/100 km.

Vermieter

Die gebührenfreien Rufnummern der wichtigsten **Autovermieter** (*Rent a Car Companies*):

Alamo	1-800-327-9633
Avis	1-800-331-1212
Dollar	1-800-554-3875 und 1-800-432-2290
Hertz	1-800-654-3131

Tipp: Bei Anmietung eines Fahrzeugs in Waikiki und Rückgabe am Flughafen oder umgekehrt wird meist eine **Drop Charge** genannte Zusatzgebühr von etwa \$ 20 erhoben, die allerdings billiger als eine Taxifahrt von Waikiki zum Flughafen ist. Die Gebühr lässt sich unter Umständen einsparen, indem man mit dem Bus (*Airporter Bus* oder *The Bus Linie 19* und *Linie 20*) zum Flughafen rausfährt und dort das Auto holt.

Sonderfall Honolulu

Auf Oahu empfiehlt sich **nur für eine Inselrundfahrt** ein Mietwagen, da er in Honolulu nur hinderlich ist und signifikante Aufwendungen für Parkgebühren nach sich zieht. Da die meisten europäischen Veranstalter Mietwagen erst ab drei Tagen vermieten, ist eine entsprechende Reservierung von Europa aus über die meisten Veranstalter nicht möglich. Eine löbliche Ausnahme ist da *HolidayAutos*, die bei Internet-Buchungen unter www.holidayautos.de auch Buchungen für nur einen Tag zum Ferientarif vornehmen.

Unterkunft

Hotels

Überblick

Hotels konzentrieren sich unübersehbar jeweils in der Nähe der Strände, meist an der Westküste. Zwischen den einzelnen Hotelklassen liegen Welten: hier das Einfach-Hotel, dort das Luxushotel mit einer Infrastruktur wie in Disneyland. Die meisten Hotels in Hawaii sind recht schön bis sehr schön, was sich natürlich auch im Übernachtungspreis niederschlägt.

Fast jedes Hotel verfügt über mindestens ein **Restaurant** und eine **Bar**, manchmal auch über die preisgünstige Alternative zum Restaurant, den *Coffee Shop*.

Die **Innenausstattung** der Hotelzimmer zeichnet sich durch weitgehende Uniformität aus: Je nach Größe des Raums ein französisches Bett

(King-/Queensize) oder zwei davon, gegenüber ein Schränkchen, auf dem der Fernseher thront, in der Ecke zwei Sessel plus Tischchen. Man schläft zwischen zwei Laken unter einer Wolldecke, deren Zustand lediglich in billigen Unterkünften manchmal zu wünschen übrig lässt.

Bis in die Preisregion \$ 150 pro Zimmer drücken sich Preisunterschiede meist nur durch die Zimmergröße, die Qualität der Ausstattung und die Art der hawaii-typischen Dekoration, aber nicht durch zusätzliches Mobiliar aus. Erst in der Ober- und Luxusklasse sieht die Möblierung individueller aus.

Im Gegensatz zu Europa gehören ein eigenes **Bad**, der **Farbf Fernseher** und die **Klimaanlage** (nicht bei Häusern in Höhenlagen) selbst in einfachen Quartieren zur Grundausstattung. Da aufgrund der oftmals nicht dicht schließenden Mini-Klappfenster mit Einfachverglasung keine besondere Wärmedämmung vorhanden ist, muss die Klimaanlage fast ununterbrochen laufen (und damit lärmern), wenn das Zimmer kühl sein soll.

Preise

Ein vernünftiges Hotelzimmer ist ab etwa \$ 80, meistens ab \$ 100 pro Nacht zu haben – und zwar unabhängig davon, ob eine oder zwei Personen darin übernachten.

In der **Preisklasse unter \$ 80** muss man meist Abstriche in puncto Schlafkomfort und Sauberkeit in Kauf nehmen. Unter \$ 40 werden normalerweise keine Zimmer vermietet.

Der überwiegende Teil der Unterkünfte liegt im Bereich \$ 90 bis 250 pro Nacht und Zimmer.

Bei Listenpreisen unter \$ 100/Nacht spricht man in Hawaii von „Budget Accomodation“, bei \$ 101 bis 250 von „Standard Accomodation“, bei \$ 251 bis 500 von „Deluxe Accomodation“ und über \$ 500/Zimmer und Nacht von „Luxury Accomodation“.

Im Jahr 1990 lag der **durchschnittliche Preis** eines Hotelzimmers bei \$ 102,10 pro Nacht; im Jahr 2000 waren es bereits \$ 139,42, in 2005 dann \$ 166,86 und 2008 gar \$ 201,43.

Nach oben existieren kaum Grenzen. Der Listenpreis für die Präsiden-

	Durchschnittspreis pro Zimmer in 2008	Durchschnittliche Belegungsrate 2008	Anzahl der vermietbaren Zimmer in 2008
Hawaii gesamt	\$ 201,43	70,4 %	74.177
Oahu	\$ 169,92	74,9 %	34.081
Maui	\$ 268,55	67,9 %	19.055
Big Island	\$ 203,13	59,8 %	11.240
Molokai	unbekannt	unbekannt	244
Kauai	\$ 206,43	70,4 %	9203
Lanai	unbekannt (hoch)	unbekannt	354

2006a Foto: av



ten-Suite im Hilton Waikoloa Resort liegt z. B. bei \$ 3000 pro Nacht.

Auch innerhalb einzelner **Luxus-hotels** gibt es erstaunliche Preisunterschiede, die von der Lage des Zimmers abhängen. Für den Meerblick muss man meist erheblich tiefer in die Tasche greifen als für den Gartenblick im untersten Stockwerk, bei dem die hohen Sträucher manchmal für ganz-tägigen Schatten vor dem Fenster sorgen.

Vor allem auf Kauai, Maui und Big Island gibt es auch großflächig angelegte Unterkünfte, die meist nur aus wenigen Einheiten (Apartments) bestehen. Das Foto zeigt das Mahina Surf auf Maui

Sehr viele Hotels auf den Inseln verfügen mittlerweile über ein **Spa** (auf Neudeutsch: eine Wellness-Oase).

Buchung

Während der Flug nicht früh genug gebucht werden kann, genügt es bei den Mittelklasse-Hotels meist, etwa acht Wochen vor Reisebeginn zu buchen. Allerdings sind in der Hauptsaison die schönsten Zimmer (Meerblick) der Luxushotels schon früh ausgebucht.

Da Hawaii von den meisten Besuchern nur für kurze Zeit (ca. 1 Woche) besucht wird, leisten sich viele Touristen die Unterkunft in einem relativ noblen Hotel. Entsprechend hoch ist das Angebot an **Hotelzimmern der obe-**

ren Klasse und der Luxusklasse. Wohl nirgendwo auf der Welt stehen außerhalb von Las Vegas und Dubai so viele Luxushotels derart dicht beieinander.

Ein typisches Merkmal der meisten **preisgünstigeren Hotels** besteht darin, dass sie einige Gehminuten vom Strand entfernt liegen. Wer dieses „Manko“ in Kauf nimmt und auf Luxus keinen besonderen Wert legt, der kann viel Geld sparen, zumal alle Strände Hawaiis öffentlich sind.

Reiseveranstalter kaufen den Hotels große Zimmerkontingente ab, und so sind die Hotelzimmer von der unteren Mittelklasse bis zur Luxusklasse fast immer aufgrund dieses Mengenrabatts erheblich billiger, wenn man sie bereits daheim über einen Reiseveranstalter bucht. Nur bei ganz einfachen Häusern hat man vor Ort die Chance, einen ähnlich günstigen Preis wie zu Hause zu ergattern. **Preisvergleiche** zwischen den Reiseveranstaltern lohnen sich immer, denn für das gleiche Hotel zahlt man bei einem anderen Veranstalter oder bei der Internet-

Direktbuchung oft weniger. Achtung: Einige Veranstalter verlangen einen Buchungszuschlag, wenn man nur einige wenige Übernachtungen, aber keine Flüge, Mietwagen, etc. bucht.

Sehr hilfreich bei der Auswahl der Hotels (und bei der Vorbuchung ohne Reisebüro) sind die vom Hawaiianischen Fremdenverkehrsamt regelmäßig herausgegebenen Broschüren **Hawaii on a Budget** und **Accommodation Guide**.

Internet-Buchung

Besonders hilfreich ist das Internet. Ein guter Startpunkt für die Suche einer Unterkunft vom Bed & Breakfast bis zum Luxushotel ist die Seite des **hawaiianischen Fremdenverkehrsamts**, bei der Sie eine Suchmaschine mit Eingabemöglichkeit eines Preislimits verwenden können:

www.gohawaii.com

Auch die individuellen Homepages der Inseln bieten eine Fülle von Informationen zum Thema Unterkunft:

Verteilung der Unterkunfts-kategorien in 2008

Insel	Budget	Standard	Deluxe	Luxury
Veränderung gegenüber 2007	-0,0 %	+ 5,1 %	+ 3,2 %	-8,2 %
Hawaii gesamt	9,0 %	37,3 %	36,3 %	17,4 %
Oahu	8,6 %	43,1 %	36,9 %	11,4 %
Maui	5,6 %	33,8 %	28,7 %	31,8 %
Big Island	16,2 %	31,0 %	42,0 %	10,7 %
Kauai	8,1 %	30,5 %	43,7 %	17,7 %
Molokai	22,9 %	71,8 %	4,9 %	0,4 %
Lanai	0,8 %	3,7 %	48,9 %	46,6 %

Oahu: www.visit-oahu.com
Maui: www.visitmaui.com
Kauai: www.kauaivisitorsbureau.com
Big Island: www.bigisland.org
Molokai: www.molokai-hawaii.com
Lanai: www.visitlanai.net

Die Inseln selbst sind zwar relativ klein, dennoch sollten vor der Entscheidung für ein bestimmtes Hotel auch die **Anfahrtstrecken** zu Besichtigungen mit in Betracht gezogen werden. Wer beispielsweise auf Kauai im Princeville Resort an der Nordküste wohnt, aber vor allem Wanderungen im Kokee State Park plant, der muss die jeweils gut zweistündige An- und Abfahrt in seinem Zeitplan berücksichtigen (siehe Inselbeschreibungen im zweiten Teil dieses Buches).

Für die **erste Nacht** sollten Sie auf jeden Fall ein Hotel in Waikiki buchen. Es ist ungemein beruhigend, nach dem langen Flug eine feste Anlaufstelle zu haben.

Wer **kurzfristig** ein Quartier sucht, sollte sein Glück auch am Flughafen versuchen. Dort befinden sich in Prospekt-Ständern nicht nur Werbezettel einiger Unterkünfte, sondern im Ankunftsbereich auch das *Courtesy Phone*, ein Telefon, das auf Knopfdruck kostenlos eine Verbindung zum gewünschten Hotel herstellt.

In den zahlreichen Hotels der **Aqua-Kette**, die Zimmer in allen Preislagen jenseits des Super-Luxus-Segments anbietet, findet man außerhalb der Hochsaison oft auch kurzfristig noch ein freies Hotelzimmer. Günstiger ist es jedoch normalerweise, das Hotel bereits mindestens 4 oder besser 8

Wochen vor Anreise zu buchen, denn dann gibt's meist zusätzlich 15 bis 20 % Rabatt.

Aqua Hotels and Resorts,
 Reservierung: Tel. 924-6543
 oder gebührenfrei 1-866-971-2782,
www.aquaresorts.com

Die Firma Aqua sorgt „nur“ für das Management und die Vermarktung der einzelnen Hotels sowie die Einhaltung von vordefinierten Qualitätsstandards. Dadurch ist das Leistungs- und Preisspektrum sehr groß und reicht von zahlreichen Hotels im Budget-Bereich über diverse Standard-Häuser bis zur Deluxe-Unterkunft. Der Vorteil bei Aqua besteht darin, dass man sich selbst bei einer Budget-Unterkunft wie dem *Aqua Waikiki Pearl* darauf verlassen kann, dass die Zimmer stets sauber und ordentlich sowie mit guten Matratzen ausgestattet sind, was im Budget-Bereich ansonsten bei Weitem nicht immer der Fall ist. Schließlich hat Aqua auch einen guten Ruf zu verlieren, der bis in den Deluxe-Bereich ragt.

Auch die **Outrigger-Kette** (www.outrigger.com) verwaltet zahlreiche Hotels auf den Inseln, wobei die preisgünstigeren Hotels unter dem Namen *Ohana-Hotels* firmieren.

In Kahului/Maui, Hilo/Big Island und Kona/Big Island steht jeweils ein Hotel aus der „einzigen Hotelkette, die sich in hawaiianischem Besitz befindet“, so der Werbeslogan. Es handelt sich dabei um das **Maui Seaside Hotel**, das **Hilo Seaside Hotel** und das **Kona Seaside Hotel**, die allesamt im Be-

reich zwischen \$ 90 und 120 akzeptable Zimmer anbieten. Die Einrichtung ist recht einfach, und zum Teil verfügen Sie nur bei Wahl einer etwas teureren Zimmerkategorie über eine Klimaanlage (besonders im Sommer sehr angenehm). Die Lage der Häuser ist mit „verkehrsünstig“ wohl am besten beschrieben, denn sowohl die Aussicht als auch die Nachtruhe lassen manchmal doch etwas zu wünschen übrig (www.seasidehotelshawaii.com). Details finden Sie in den Unterkunfts-Kapiteln der Inseln.

Tipp: Selbst wenn man nur eine Bleibe für die kommende Nacht sucht, sollte man die anvisierte Unterkunft stets zuerst telefonisch kontaktieren. In der Regel lässt sich damit ein besserer Preis oder ein Rabatt (*Discount*) erzielen. Außerdem spart es Zeit fürs Umherfahren und man erhält *Directions* (Hinweise zum Anfahrtsweg).

Noch ein Tipp: Eine weitere Möglichkeit, eine Unterkunft zu finden, besteht darin, an einer Tankstelle oder in einem Lebensmittelladen zu fragen. Oft erhält man dort wertvolle Tipps, oder der Inhaber des Ladens ruft persönlich bei der Unterkunft (B&B) an. Da *Local Calls* (also eine Art Ortsgespräche) in Hawaii von Privatanschlüssen aus kostenlos sind, ist dieser persönliche Einsatz für den Touristen eher als Service für gute Tank- bzw. Lebensmittel-Kunden zu sehen.

Steuern, Frühstück

Alle Preisangaben sind netto, hinzu kommt **immer** die **Hotelsteuer**, die ca. 13–14 Prozent beträgt.

Bei einer Buchung vor Ort ist selten ein **Frühstück** im Preis enthalten. In den meisten besseren Hotels gibt es üppige Frühstücksbüfets, an denen man sich ab etwa \$ 12 (meist \$ 15 bis 20, teilweise bis \$ 30) bedienen und nach Herzenslust sattessen kann. Manchmal besteht die Möglichkeit, nur ein *Continental Breakfast* am Buffet einzunehmen und durch das Weglassen der warmen Speisen etwas Geld zu sparen.

Gepäckträger

In der Regel bringt ein *Bell Boy* genannter Kofferträger die Gepäckstücke aufs Zimmer. Für diesen Service sind zwei Dollar pro Gepäckstück üblich, bei schweren oder sperrigen Teilen etwas mehr, bei zwei Gepäckstücken eher \$ 5. Achtung: Der *Bell Boy* wechselt kein Geld. Man sollte sich daher spätestens beim Bezahlen des Transfers vom Flughafen zum Hotel mit Ein-Dollar-Noten eindecken.

Privat-Unterkünfte

Bed & Breakfast

Eine Übernachtungsform, die man in Hawaii im Vergleich zu Hotels noch selten, aber immer öfter antrifft, ist Bed & Breakfast (Übernachtung mit Frühstück, kurz B&B) in Privathäusern und Pensionen. Bei Besuchern aller Altersgruppen erfreut sich Bed & Breakfast in letzter Zeit steigender Beliebtheit. Vereinzelt bietet diese Unterkunftsform Einblicke in das Alltagsleben auf den Inseln sowie kurzfristige Buchungsmöglichkeiten.

Die Zimmer sind in der Regel in sehr kleinen Häusern (recht oft ohne Klimaanlage) untergebracht und nicht in einem unpersönlichen Hotelblock.

Wegbeschreibung

Da die Zimmer/Bungalows/Apartments in den meisten Fällen etwas abseits der Küste liegen, befinden sie sich oft 100 bis 500 oder gar 1000 m über dem Meeresspiegel, sodass die Klimaanlage in der Regel auch nicht erforderlich ist. Aufgrund dieser (teilweise auch sehr ruhigen) Lage abseits der Massen sind diese Häuser nicht immer leicht zu finden, sodass sich empfiehlt, rechtzeitig nach einer Wegbeschreibung (*directions*) zu fragen. Wer das gesuchte Quartier partout nicht findet, sollte telefonisch den Vermieter um Hilfe bitten.

Preis

Beim Preis bieten Privat-Unterkünfte nur manchmal Vorteile gegenüber Hotels. Rechnen Sie je nach Lage und Komfort mit etwa \$ 100 bis 200 pro Nacht und Doppelzimmer, in seltenen Fällen auch einmal etwas weniger. Der Durchschnittspreis liegt zwischen \$ 100 und 150.

Während Travellers Cheques fast immer akzeptiert werden, ist das bei Kreditkarten nur teilweise der Fall.

In der Regel wird ein **Mindestaufenthalt** von drei (manchmal auch nur zwei) Nächten verlangt.

Mini-Apartment, Cottage

Mittlerweile ist vieles, was sich Bed & Breakfast nennt, gar keine echte

Frühstückspension mehr. Vielmehr haben die meisten Vermieter mittlerweile eine *Kitchenette* (kleine Selbstversorger-Küche) eingebaut und bieten dafür kein Frühstück mehr an. Etwa 80 % aller privaten Unterkünfte verfügen heute über einen eigenen Eingang, eigenes Bad und Kochgelegenheit, sind somit eine Art Mini-Apartment, sodass Begriffe wie *Private Vacation Rental* oder *Cottage* wohl passender wären.

Wer eine **Ferienwohnung mit Küche** hat, sollte überlegen, ob sich der Aufwand des echten Kochens bei häufigem Inselhüpfen lohnt: Die Standardausstattung (Salz/Pfeffer/sonstige Gewürze/Öl/Butter/Mehl/Eier etc.), aber auch diverse andere Dinge gibt es im Supermarkt nur in relativ großen Packungen, und ehe man sich versieht, wechselt man die Unterkunft oder gar die Insel.

Die meisten Küchen sind eigentlich nur fürs komfortable Frühstück oder das Zubereiten eines Salats ausgelegt: Gute Pfannen und Töpfe sind selten, während die amerikanisch-riesigen Herde auch in teuren Häusern oft nur sehr eingeschränkt funktionieren. Darüber hinaus fehlen oft die nützlichen Kleinigkeiten. Andererseits enthält aber praktisch jede Küche oder Kitchenette eine Spülmaschine (meist inkl. einiger Reinigungs-Tabs), und sehr oft auch eine Mikrowelle.

Wenn allerdings, wie beispielsweise im *Westin Princeville* auf Kauai oder im *Mahina Surf* auf Maui, gasbetriebene Outdoor-Grills zur Verfügung stehen, dann kann das Grillen von Steaks bzw.

Fisch etc. eine echte Alternative zum Restaurant sein, zumal das Dinner im Freien bei dieser Atmosphäre wirklich Spaß macht.

Ein klassisches Bed & Breakfast ist trotz des eigentlich niedrigeren Komforts (z. B. Gemeinschafts-Bad) mittlerweile eher teurer als ein Ferien-Apartment von privat. Der Grund dafür dürfte zum einen in der Atmosphäre und den damit verbundenen Kontaktmöglichkeiten liegen und zum anderen schlicht und einfach Marketing-Gründe haben, denn echtes B&B ist nun mal angesagt. Achtung: Auch manche Hotels nennen sich Bed & Breakfast.

Wer heute in Hawaii ein B&B neu aufmacht, der darf nichts Selbstgekochtes anbieten, denn Kochen dürfen die Inhaber nur für ihre Gäste, wenn sie ein lizenziertes B&B sind, und eine Lizenz ist so gut wie nicht zu bekommen. Die Lizenz beinhaltet diverse strenge Auflagen wie beispielsweise eine separate Gästeküche (Hygiene-Verordnung), ausgewiesene Parkplätze etc. Wenn man somit nicht genau aufpasst, erhält man in einem B&B nur abgepacktes Gebäck und Obst.

Viele der Privat-Vermieter sind tagsüber berufstätig, sodass sie nur am Abend telefonisch persönlich erreichbar sind; tagsüber ertönt dann nur der Anrufbeantworter. Auch bei den B&Bs/Apartments/Cottages sollte man möglichst bereits drei Monate im Voraus buchen, denn die schönsten Unterkünfte bzw. die echten Schnäppchen sind generell am schnellsten vergriffen.

Wer kurzfristig bucht, bekommt sehr oft nur noch zweite oder gar dritte Wahl.

Eine Leserin schrieb: „Wir haben auf den Inseln viele ausgefallene Privat-Unterkünfte gesehen: echte Baumhäuser, exotische Bambushäuser, japanische Teehäuser, echte Shacks (ganz einfache Hütten), Artist Cottages (von Künstlern individuell gestaltete kleine Häuschen/Hütten) und mehr. Die Leute lassen sich hier viel einfallen, und wer einmal so Ferien macht, der will nie mehr ins Motel.“

Vermittler

Im Reisebüro ist die Auswahl der Privat-Unterkünfte meist ziemlich dürftig. Wer somit in einem B&B, Cottage oder Ähnlichem übernachten möchte, muss Eigeninitiative zeigen. Zwar bietet das Internet hier hervorragende Möglichkeiten, aber es ist auch sehr zeitaufwendig, stets das Kleingedruckte lesen zu müssen. Viel Arbeit spart, wer von Europa aus direkt an einen Vermittler von Privat-Unterkünften herantritt, der auf den Inseln zu Hause ist. Obwohl die Vermittler von Provisionen leben, zahlt man bei ihnen in der Regel nicht mehr als bei einer Direktbuchung.

Eine kleine **Bitte des Autors**: Schreiben Sie uns, welche Erfahrungen Sie mit Vermittlern gemacht oder wenn Sie eine besonders ausgefallene Unterkunft gefunden haben. Ein Dreizeiler per E-Mail genügt: info@reise-know-how.de.

Nachstehend eine kleine Auswahl an Vermittlern von Privatunterkünften:

0191ha Foto: av



BeBack Hawaii,

3429 Kanaina Avenue, Honolulu,
Hawaii 96815, Tel. 732-2921,
Fax 732-6628, gebührenfreies
Telefon vom US-Festland:
1-877-4BeBack,
www.beback.com (auch deutschsprachig),
www.bebackhawaii.com,
beback@lava.net,
bebackhawaii@mac.com

Brigitte Baccus, die Inhaberin von Be-Back Hawaii, ist Deutsche, wohnt aber seit 1974 mit ihrem Mann in Hawaii. Sie bietet bei Bedarf sogar den Komplettservice bis zum Hochzeitspaket, kennt die Bedürfnisse der deutschen Besucher und berät ihre Kunden um-

fassend und mit sehr viel Hawaii-Erfahrung. Teilweise sind Brigitte Baccus' Paketangebote (Hotels, Mietwagen, Inter-Island-Flüge) günstiger als die Angebote der europäischen Veranstalter, was bei hawaiianischen Unternehmen sehr selten ist. Reservierung und ca. 15–20 % Anzahlung kann per Kreditkarte erfolgen. Die Restzahlung an die Unterkunft erfolgt meist mit Bargeld oder Traveller Cheques, weil die Privat-Vermieter zu 80 % keine Kreditkarten nehmen. (Inter-Island-)Flüge und Mietwagen bezahlt man bei Ihr fast immer mit Kreditkarte.

Bed & Breakfast Hawaii,

PO Box 449, Kapaa, HI 96746,
Tel. (gebührenfrei) 1-800-733-1632
oder 822-7771, www.bandb-hawaii.com

Lanikai Beach im Westen Oahus

Meist genügt ein Blick in die **Yellow Pages** (Branchen-Fernsprechbuch von Hawaii), um weitere B&Bs zu finden.

Eine wahre Fülle an Unterkünften liefert die **Homepage des hawaiianischen Fremdenverkehrsverbands** unter „Accomodations“:

www.gohawaii.com

Weitere Unterkünfte

Condos

Die *Condominiums* oder *Condos* genannten Apartments (Studios) bzw. **Ferienwohnungen** erfreuen sich vor allem bei den Amerikanern großer Beliebtheit. In der Regel verfügen sie über eine voll eingerichtete Küchenecke inklusive Geschirr, Töpfen, Herd und Kühlschrank im Wohnzimmer sowie ein oder mehrere Schlafzimmer.

Ursprünglich handelt es sich dabei vom Begriff her um Eigentumswohnungen, jedoch wird *Condo* heutzutage oft auch für normal vermietete Apartments gebraucht. Einige europäische Reiseveranstalter haben mittlerweile auch *Condos* in ihr Programm aufgenommen.

Cabins

Cabins, eine Art **Blockhütten**, stehen nur an wenigen Stellen: im Kokee State Park auf Kauai, im Hawaii Volcanoes National Park auf Hawaii Big Island und im Waianapanapa State Park auf Maui. Es handelt sich dabei um (sehr) einfache und preisgünstige Unterkünfte ohne Komfort abseits der Touristenzentren, die meist lange im

Voraus ausgebucht sind. Nähere Hinweise finden Sie im entsprechenden Inselkapitel.

Backpacker's Hostels

Auf einigen Inseln stehen mit den Backpacker's Hostels relativ preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Quartiere sind meist mehr als nur einfach, aber im Mehrbettzimmer schon ab \$ 20 pro Nacht zu haben, (mit eigenem Schlafsack).

Camping

Camping in Hawaii

Wer in Hawaii Campingplätze wie auf dem amerikanischen Kontinent vermutet, der irrt. Von wenigen Ausnahmen in den Nationalparks abgesehen, handelt es sich ausschließlich um *Walk-in Campgrounds*, bei denen das Auto am Parkplatz bleibt, das Zelt aber auf einer für Fahrzeuge gesperrten Wiese steht.

Folgende Faktoren haben den Autor wiederholt bei verschiedenen Reisen beim Camping gestört:

Die **Reservierung** von Campingplätzen ist trotz Internet relativ aufwendig, und oft sind die schönen Plätze bereits alle lange im Voraus ausgebucht (vor allem an Wochenenden).

Die **sanitären Einrichtungen** sind häufig sehr dürftig, werden aber regelmäßig (meist täglich) gereinigt.

An den Plätzen in Strandnähe treffen sich nicht nur an Wochenenden die Einheimischen zu **lautstarken Festen**, bei denen trotz Verbots große Mengen Alkohol konsumiert werden, wo-

durch der Lärmpegel ständig steigt. Bitten um Ruhe stoßen oft nur auf Ablehnung oder auf Aggression. Auf Hawaii Big Island hat man sich dieses Problems bereits angenommen, am Spencer Beach Park dürfen sich nach 22 Uhr nur noch Camper aufhalten. Wachpersonal sorgt für die Einhaltung dieser Regel.

Bei der **Anmietung eines Fahrzeugs** fragen die Autovermieter nach dem Namen des Hotels, in dem man untergebracht ist. Wer hier „Camping“ sagt, bekommt in der Regel trotz Reservierung und Mietgutschein das Fahrzeug nicht.

Durch die vielen innerhawaiianischen Flüge muss **die Ausrüstung** oft verstaut, herumgetragen und eingecheckt werden. Da die Airlines damit nicht gerade zaghaft umgehen und sich ein Zelt mit Isomatte und Schlafsack schlecht im Hartschalenkoffer verstauen lässt, leidet die Ausrüstung erheblich unter einer Hawaii-Reise. Weil in Hawaii Camping relativ unüblich ist, gibt es so gut wie keine Möglichkeit, vor Ort entsprechende Ausrüstung nachzukaufen.

Während die eigentlichen Zelte ziemlich selten einem **Diebstahl** zum Opfer fallen, wechseln allerdings Schlafsäcke und Isomatten, die tagsüber im Zelt liegen, manchmal unfreiwillig den Besitzer. Um diesbezüglich auf Nummer Sicher zu gehen, kommt man um das allmorgendliche Einpacken der gesamten Ausrüstung nicht herum.

Da Camper nur relativ wenig Geld auf den Inseln lassen, ist man an ihnen

in Hawaii generell nicht besonders interessiert. Auch das Image der Camper-Touristen ist rundum schlecht. Wer in Hawaii campst, wird meist als Aussteiger angesehen. Dementsprechend aufwendig ist es, eine Erlaubnis zu bekommen. Die Campingplätze existieren wohl nur noch, weil die Einheimischen hier gerne (primär am Wochenende) ausspannen.

Wen dies nicht beeindruckt, der kann auf Kauai, Maui, Molokai und Hawaii Big Island sehr preisgünstig an teilweise sehr schön gelegenen Plätzen übernachten. Auf Lanai gibt es nur einen sehr kleinen Campingplatz, der möglicherweise von der Bildfläche verschwinden soll. Auf Oahu sollten Sie aus Sicherheitsgründen nicht campen!

Campingplätze

Campgrounds in County Parks liegen meistens direkt am Meer. Viele verfügen über einen eigenen Strand und sind oft sehr schön, manchmal sogar traumhaft gelegen. Sie sind meist mit Kaltwasserduschen ausgestattet und verfügen teilweise über sogenannte *Pavillons* (überdachte Tische und Bänke).

Pro Person und Tag kostet die Übernachtung \$ 3–5. In den meisten Parks darf man nur einmal für bis zu 5 Nächte innerhalb von 30 Tagen campen. Teilweise variieren diese Regeln kurzfristig ohne ersichtlichen Grund.

Die Buchung selbst und die Erteilung einer *Camping Permit* (Genehmigung) ist teilweise umständlich. Ohne *Permit* darf hier nicht gecampst wer-

den; die Kontrollen finden manchmal mitten in der Nacht oder frühmorgens statt. Die Details stehen jeweils in den Kapiteln der einzelnen Inseln.

Campgrounds in State Parks sind nur auf Kauai, Maui sowie eventuell auf Molokai interessant. Auf Hawaii Big Island liegen die *State Parks* mit Campingmöglichkeit in einer eher unsicheren Gegend.

In State Parks ist pro Nacht eine Gebühr von bis zu \$ 20 pro Family Campsite (bietet Platz für bis zu 10 Personen) fällig. Allerdings gelten hier ähnlich einschränkende Regeln wie bei *County Parks*. Die Buchung kann für alle Inseln auf einmal in einem *State Building* vorgenommen werden oder im Internet erfolgen. Ohne *Permit* darf auch hier nicht gecamppt werden. Das Prozedere und die Regeln ändern sich öfter. Die jeweils aktuell gültige Regelung erfährt man nur im Internet unter: www.hawaiistateparks.org. Die Hinweise in den Unterkunfts-Kapiteln der einzelnen Inseln sind von daher nur als Momentan-Aufnahme zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses zu sehen. Eine Ausnahme bildet der *Haena-Kalalau-Trail*, auf den im Kapitel Kauai ausführlich eingegangen wird. Der Popularität dieses Wanderweges ist es wohl auch zu verdanken, dass Reservierungen für *State Parks* nunmehr per Kreditkarte möglich sind.

Campgrounds in National Parks. Sowohl auf Maui als auch auf Hawaii Big Island existieren in den Nationalparks jeweils zwei recht schöne Campingplätze mit akzeptablen sanitären Einrichtungen. Die Übernachtung ist

hier kostenlos, allerdings auf jeweils maximal 3 Tage innerhalb von 30 Tagen limitiert. Ein *Permit* ist nicht erforderlich.

Private Campgrounds. Auf Kauai und Maui gibt es recht akzeptable private Campingplätze, auf denen die Zelte allerdings ziemlich dicht beieinander stehen. Die Kosten liegen zwischen \$ 8 und 15 pro Person und Nacht. Der große Vorteil dieser Plätze besteht darin, dass sich meist noch ein Plätzchen findet, selbst wenn die anderen Campgrounds bereits voll sind.

Vom **wilden Campen** rät der Autor ab, denn wildes Campen heißt in Hawaii meist Campen auf einem Privatgrundstück, was wiederum von den Besitzern nicht sehr geschätzt wird. Die Polizei weiß, dass die Grundbesitzer das wilde Campen nicht mögen und hält diesbezüglich die Augen offen.

Fotografieren

Filme und Speicherkarten

Jeder Supermarkt und jeder Souvenirladen verkauft Filme, aber das Sortiment ist stark eingeschränkt. Wer einen Film kaufen will, der kann schon „Oh, you still use analog film“ zu hören bekommen. Das Film-Angebot sinkt derzeit rapide. Nehmen Sie Ihren gesamten **Film- und Akkubedarf** von Europa mit. Von **digitalen Medien** kann man sich in den Touristenzentren oftmals Abzüge machen lassen. Darüber hinaus brennen diverse Läden die Bilddaten von der Speicherkarte auf

eine CD. Speicherkarten sind auf den Inseln meist etwa doppelt so teuer wie in Deutschland.

Foto-Ausrüstung

Um in Hawaii vernünftige Bildresultate zu erzielen, ist ein **UV- oder Sky-lightfilter** für alle Kameras (auch digitale) ratsam.

Die **Preise** für Fotoapparate, Videokameras und Zubehör sind in Hawaii mindestens so hoch wie in Europa, meist höher.

Die **Auswahl** ist meist sehr dürftig und geht selten über einfachere Digitalkameras hinaus.

Die größte Auswahl (fast nur noch Digitalkameras) hat *Ritz Camera* in der Ala Moana Shopping Mall auf Oahu.

Preisgünstiger ist es meist, im **Ver-sandhandel** das entsprechende Material zu bestellen und sich dieses per *Federal Express* ins Hotel schicken zu lassen, bezahlt wird dabei per Kreditkarte.

Wichtig ist, dass das Akkuladegerät für die Kamera auch mit 110 V arbeitet (siehe Kapitel „Elektrizität“).

Elektrizität

Hawaii verfügt über ein Wechselstromnetz mit einer **Spannung von 110–125 V** und einer Frequenz von 60 Hertz. Geräten, die sich auf 110/125 V umschalten lassen, schadet der Frequenzwechsel von 50 auf 60 Hz nicht. Rasierapparate laufen etwas schneller.

Föhn, Rasierapparat, Akku-Ladegerät und andere elektrische Geräte lassen sich dort nur betreiben, wenn sie von 230 V auf 110 V umstellbar sind oder ausdrücklich für den gesamten Spannungsbereich von 100 bis 240 V ausgewiesen sind. Das ist mittlerweile bei den meisten neuen Schaltnetzteilen z. B. für Notebooks, Handys und Akkuladegeräte der Fall. Dennoch sollte man die Ausrüstung rechtzeitig vor Abflug auf ihre 110-Volt-Tauglichkeit überprüfen.

Achtung: **Nach der Rückkehr** bei Bedarf unbedingt auf 230 V zurückstellen, sonst droht der Totalausfall. Ein Aufkleber am Stecker zur Erinnerung hat sich sehr bewährt.

Darüber hinaus ist ein **Adapter** für den Stecker erforderlich, der möglichst schon aus Europa mitgebracht werden sollte, weil Adapter erfahrungsgemäß in Hawaii nur schwer zu beschaffen sind, eine große Auswahl bietet hier *Radio Shack*. Adapter sind in Europa in Travel-Shops und vielen Kaufhäusern zu haben.

Buchtipp

Helmut Hermann: **Reisefotografie**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

Volker Heinrich: **Reisefotografie digital**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag